

79

Jugend unterwegs



Instagram und Facebook
CIV-BaWü auf Social Media

Streamen und koppeln
Technik-Wiki fürs CI

Werbung

Vorwort

Sie halten das letzte Heft im Jahr 2023 in Ihren Händen. Als wir anfangen, daran zu arbeiten, lud noch herrliches Sommerwetter in die Biergärten ein. Daher ist dieses Heft voll mit Berichten von Aktionen, die draußen in der Sonne stattfinden konnten: Ausflüge an den Bodensee, Singen am Nordseestrand, Hörreise zu Fabelwesen, Lauschen mit Lauschern in Mannheim, Spielen auf einem Straßenfest in Ravensburg, Ausflug mit einer historischen Eisenbahn u. v. m.

Was mich besonders beeindruckt hat, ist die gemeinsame Aktion mehrerer SHGs aus dem CIV-BaWü (s. S. 44–45 und 58–60). Wie schön, wenn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus verschiedenen Gruppen sich so kennenlernen können!

Neben den Berichten aus dem Leben im CIV-BaWü (zu denen natürlich auch das beliebte Klangschalen- und Technikseminar gehören), wird auch deutlich, welche Aufgaben darüber hinaus zur Arbeit der Selbsthilfe gehören: Präsenz auf Messen und anderen Veranstaltungen in der Öffentlichkeit, um auf das Cochlea Implantat aufmerksam zu machen. Und politische Haltung zeigen! Deswegen haben wir auch den Aufruf der BAG SELBSTHILFE veröffentlicht (s. S. 8–9). Denn wir müssen laut werden, wenn das Recht auf inklusive Bildung infrage gestellt wird.



An der Nordsee kommt selbst Ulrike mal zur Ruhe

Haben Sie es entdeckt? Im CIV-BaWü wird eine neue überregionale Gruppe entstehen (s. S. 7). CIAger nennt sie sich und will vor allem die Altersgruppe 40 bis 60 erreichen. Gehören Sie dazu? Dann nichts wie auf nach Stuttgart am 27. Januar! Und gespannt sein darauf, wen man da so treffen wird.

Und wenn wir schon beim „Treffen“ sind: Sind Sie auf Facebook oder Instagram unterwegs? Auch dort können Sie dem CIV-BaWü begegnen. Wo Sie uns genau finden und wer dahintersteckt, lesen Sie auf den Seiten 10–12.

Jetzt, wo das Heft fast in den Druck geht, hat uns die dunkle Jahreszeit eingeholt. Deswegen wünschen wir,

die ganze Redaktion des CIVrund, Ihnen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit. Kommen Sie gut ins neue Jahr 2024. Wir lesen uns wieder im Februar mit dem CIVrund 80 (an dem wir übrigens bereits arbeiten).

Ihre Ulrike Berger

Redaktion

Aus der Redaktion

3 Vorwort

Aus dem Vorstand

5 – 6 Bericht aus dem Vorstand

Vom CIV-BaWü

7 Ankündigung CIAger

8 – 9 Es geht uns alle an!

10 – 12 Social Media

14 – 18 Technikseminar für Mitglieder

19 – 21 Klangschalenseminar

22 – 23 CI-Infotag im Klinikum Stuttgart

Überregionales

24 – 27 DCIG: AllAger auf Norderney

28 – 29 Kurznachrichten**Selbsthilfegruppen berichten**

31 SHG Hegau-Bodensee

32 – 33 SHG Freiburg

34 – 37 SHG Bodensee-Oberschwaben

38 – 43 SHG Schwarzwald-Baar

44 – 45 SHGs Schwarzwald-Baar, Ulm,
Hohenlohekreis und Karlsruhe

46 – 51 SHG Karlsruhe

52 – 55 Schlappohren Mannheim

56 – 60 SHG Ulm

62 – 65 Seelauscher

66 – 68 SHG Stuttgart

69 – 71 SHG Hochrhein

Haben Sie das gewusst?

72 – 73 OLSA

Buchrezension

74 Republik der Taubheit

Leben mit CI

76 – 77 Rudern auf dem DOA-Camp

78 Mein schlaues Ohr

79 Technik-Wiki

Für Sie entdeckt

81 UN-Bericht Behindertenrechte

Aus der Redaktion

82 – 83 10 Jahre CIVrund - Musik

84 Leserbrief

84 In der Weihnachtsbäckerei

85 Nachwort

86 – 87 Seminarankündigungen**Allgemeines**88 Wer wir sind –
Aufgaben und Ziele

89 – 90 Mitglieds-Aufnahmeantrag

91 Kontaktdaten des Vorstands/
Impressum92 – 93 Kontaktdaten der
Selbsthilfegruppen

94 Termine der Selbsthilfegruppen

Es wird bunt um uns herum: Der Herbst ist da!**Rainer Pomplitz berichtet aus dem Vorstand**

Allmählich kommt die Natur zur Ruhe. Die Bäume zeigen ihr buntes Herbstkleid, es wird frischer und die Tage werden kürzer. So wird es auch für uns vom Vorstand Zeit, zurückzublicken auf eine schöne Sommerzeit mit vielen Aktivitäten, aber auch schon einen Blick in die Zukunft zu wagen.

Wie schon in der vorherigen Ausgabe des CIVrund berichtet wurde, wurden die Bauarbeiten rund um unsere **Geschäftsstelle am Schützenplatz** abgeschlossen und so kehrt auch wieder etwas Ruhe ein. Nicht nur Monika Fischer, unsere fleißige Bürokräft, freut sich darüber.

In den nächsten Tagen nehmen wir uns die Zeit, unseren Lagerraum neu zu ordnen, damit wir alle unsere kleinen und großen Dinge, die wir für unsere Verbandsarbeit brauchen, gut erreichbar unterbringen können. Neue Rauchmelder gab es in unseren Geschäftsräumen: Diese sind nun mit den anderen Rauchmeldern im ganzen Haus vernetzt und damit wieder auf dem neuesten Stand der Technik.

Bewährt haben sich die regelmäßigen oder bei Bedarf stattfindenden und an dieser Stelle schon beschriebenen „kleinen VoSis“. Das sind die kleinen **Vorstandssitzungen**, die wir auch weiterhin online mit Zoom veranstalten. Dieser kleine Dienstweg ist eine nützliche Sache: Einmal kurz zusammenkommen, um aktuelle Ereignisse anzusprechen, kleinere Dinge zu regeln und anzustoßen, sei es bei Anschaffungen oder bei Überlegungen, ob eine Teilnahme bei Veranstaltungen nicht nur für uns, sondern auch für unsere Selbsthilfegruppen interessant sein könnte, auch wenn sie nicht immer in unserem



Rainer liebt unsere „Bäpper“

direkten Umfeld liegen. Dieser Blick über den Tellerrand ist notwendig, um auch weiterhin am Puls der Zeit zu bleiben und vor allem auf Veränderungen, sei es im Politischen oder auch bei technischen Weiterentwicklungen, reagieren zu können. So überlegen wir im Vorstand derzeit, ob und wie wir diese Informationen vielleicht als Newsletter des CIV-BaWü an unsere Selbsthilfegruppen und unsere Mitglieder weitergeben können.

Unterstützung und Informationen sowie die Gelegenheit zum Wiedersehen und Austausch geben uns die **Workshops und Seminare** von den CI-Herstellern, den Anbietern von Hörzubehör sowie die Vorträge verschiedenster Referentinnen und Referenten zu Themen, die uns angehen. Spannend sind wie immer auch die Berichte über die Aktivitäten unserer **Selbsthilfegruppen** mit ihren Stammtischen und Veranstaltungen. Das eine oder andere Weihnachtsfest ist sicherlich ebenfalls in Planung.

Sehr gut entwickelt sich unser **Social-Media-Team**. Auf Kanälen bzw. Plattformen

wie Facebook (www.facebook.com/CIVBaWue) und Instagram (@civbawue_ev) gibt es Informationen und Anekdoten zu vielerlei Aktivitäten der Jungen Selbsthilfe, der Selbsthilfegruppen und deren Mitglieder. Diese meist auch mit tollen Bildern unterlegten Stories, auch bewegliche Bilder sind dabei, sind sehr sehenswert und zeigen: Es ist immer etwas los beim CIV-BaWü, schauen Sie einmal hinein!

Das zeigt auch der Blick nach vorne: Als Gründungsmitglied des neuen **Deutschen Hörverbands (DHV)** nimmt der Vorstand des CIV-BaWü an der ersten Mitgliederversammlung des DHV teil, die Ende Oktober in Berlin stattfindet. Um ihre Kräfte zu vereinen, hatten der Deutsche Schwerhörigenbund (DSB) und die Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft (DCIG) am 10. Dezember 2022 in Frankfurt am Main den Deutschen Hörverband (DHV) gegründet. Wir sind gespannt, wie weit der DHV inzwischen gediehen ist und was wir in einer der nächsten Ausgaben darüber berichten dürfen.

Im nächsten Jahr ist es wieder so weit: Die **Mitgliederversammlung 2024** (9. März) mit Neuwahlen rückt näher. Als Versammlungsort wurde von uns die HNO-Klinik Ulm ausgewählt. Wir vom Vorstand haben uns schon im Vorfeld die dortigen Räume angeschaut. Hier wird es wieder Raum für die Infotheken unserer Aussteller geben sowie ein interessantes Vortragsprogramm. Der Hörsaal ist für unsere Versammlung sehr gut geeignet und die Anbindung des Klinikums an die öffentlichen Verkehrsmittel ist ideal. An dieser Stelle werden wir Sie weiter auf dem Laufenden halten und wie gewohnt auch rechtzeitig dazu einladen.

Eine meiner Lieblingsmessen steht auch wieder vor der Tür: Auf der zweitägigen

Gesundheitsmesse „**Gesund & Aktiv**“ im Ludwigsburger Forum am Schlosspark am 18. und 19. November werden wir wieder in bewährter Art mit einem gemeinsamen Infostand mit dem Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten Baden-Württemberg e. V. für die hoffentlich zahlreichen Besucher und Interessenten zur Verfügung stehen.

Wie im vergangenen Jahr prämiert die DCIG Projekte und Aktionen, die von den Engagierten in den Regionalverbänden und damit auch vom CIV-BaWü zur Vergabe des **Selbsthilfepreises 2023** eingereicht werden können. Bis zum 27. November haben wir Zeit, Vorschläge und Ideen zu sichten und umzusetzen. Wer hat noch eine spannende Aktion? Auf <https://dcig.de/selbsthilfe/> selbsthilfepreis erfahren Sie, wie Sie Ihr Projekt einreichen können.

Ein kleiner Ausblick in das übernächste Jahr 2025 sei schon gestattet: Die **9. DCIG-Fachtagung**, 16.–18. Mai 2025, wird vom CIV-BaWü ausgerichtet. Wir sind schon sehr gespannt und freuen uns auf die Vorbereitungszeit, die Organisation und natürlich auch auf die Fachtagung selbst. Wir werden auch an dieser Stelle weiter darüber berichten.

Bedanken möchte ich mich bei Ihnen, unseren Mitgliedern und Förderern, sowie bei allen, die unsere Arbeit im Vorstand, im Beirat und in den Selbsthilfegruppen unterstützen, größtenteils mit viel zeitlichem Einsatz und Aufwand.

Freuen Sie sich mit mir auf die Lektüre des vorliegenden CIVrund, genießen Sie den goldenen Herbst und bleiben Sie sowie Ihre Lieben vor allem gesund.

Ihr Rainer Pomplitz



CI Ager

DIE NEUE GRUPPE IM CIV-BAWÜ FÜR ALLE ZWISCHEN ±40 UND ±60

Du stehst mitten im Leben? Bist hörgeschädigt mit CI oder Hörgerät? Du suchst Gleichgesinnte, mit denen du gemeinsam etwas unternehmen kannst? Dann komm zu den CIAgern!

Wir sind Steffi und Martina und möchten im CIV-BaWü eine neue Gruppe in der Altersgruppe zwischen ca. 40 und 60 aufbauen und uns mehrmals im Jahr zu gemeinsamen tollen Unternehmungen treffen.

Unser erster Termin ist der **27. Januar 2024** ab ca. 14:30 Uhr mit einem Kennenlernen in **Stuttgart**. Wir wollen uns dabei zusammen beim Bowling versuchen und Spaß haben! Anschließend lassen wir dieses Erlebnis bei einem gemeinsamen Essen ausklingen.

Weitere Termine folgen, wir haben noch ein paar Ideen ☺. Die Treffen sollen immer irgendwo in Baden-Württemberg stattfinden, sodass für euch die Anreise nicht jedes Mal weit ist. Die Teilnahme erfolgt – wenn nicht anders angegeben – auf eigene Kosten.

Hast du Lust dabei zu sein? Dann melde dich bei uns unter der E-Mail-Adresse

ciager@civ-bawue.de

So erhältst du auch rechtzeitig genaue Informationen zu unserem ersten Termin. Wir planen eine gemeinsame WhatsApp-Gruppe für den unkomplizierten Austausch. Dazu kannst du uns gerne deine Mobilfunknummer mitteilen.

Anmeldeschluss für unseren ersten Termin ist der 06.01.2024.

Wir freuen uns auf euch!

Steffi und Martina

KONTAKT

ciager@civ-bawue.de

civ-bawue.de



Es geht uns alle an!

Gemeinschaftsanzeige gegen Abwertung und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung

Der Cochlea Implantat-Verband ist einer von 62 Selbsthilfeverbänden behinderter und chronisch kranker Menschen innerhalb der LAG SELBSTHILFE, der Landesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE behinderter Menschen Baden-Württemberg e.V. Diese bündelt in Baden-Württemberg die Interessen in der Gesundheits- und Sozialpolitik sowie in der Politik für Menschen mit Behinderung. Die LAG ist somit ein wichtiger Verband für uns CI-TrägerInnen. Als Mitglied der LAG SELBSTHILFE stehen wir daher fest hinter dieser Anzeige.

In einer Gemeinschaftsanzeige mit maßgeblichen Sozialverbänden in der „Welt am Sonntag“ (27.8.2023) hat die BAG SELBSTHILFE die Äußerungen des AfD-Politikers Björn Höcke verurteilt, mit denen dieser in einem Interview das Recht auf inklusive Bildung in Abrede gestellt hatte.

„Solche Äußerungen sind beschämend und schlichtweg nicht hinnehmbar. Sie zeigen

deutlich, in welcher Weltanschauung sich die AfD bewegt. Inklusion ist ein Menschenrecht und wir alle als Teil dieser Gesellschaft sind gefordert, vehement für die Umsetzung von inklusiver Bildung und damit für die Ausgestaltung größtmöglicher Chancen für alle Menschen einzutreten“, fordert Dr. Martin Danner, Bundesgeschäftsführer der BAG SELBSTHILFE. •

L.A.G.
SELBSTHILFE
Baden-Württemberg e.V.

B.A.G.
SELBSTHILFE

Die BAG SELBSTHILFE mit Sitz in Düsseldorf ist die Dachorganisation von 125 bundesweiten Selbsthilfeverbänden behinderter und chronisch kranker Menschen und ihrer Angehörigen. Darüber hinaus vereint sie 13 Landesarbeitsgemeinschaften und 7 außerordentliche Mitgliedsverbände. Der BAG SELBSTHILFE sind somit mehr als 1 Million körperlich-, geistig-, sinnesbehinderte und chronisch kranke Menschen angeschlossen, die sowohl auf Bundes- und Landesebene tätig sind als auch auf lokaler Ebene in Selbsthilfegruppen und Vereinen vor Ort. Selbstbestimmung, Selbstvertretung, Inklusion, Rehabilitation und Teilhabe behinderter und chronisch kranker Menschen sind die Grundsätze, nach denen die BAG SELBSTHILFE für die rechtliche und tatsächliche Gleichstellung behinderter und chronisch kranker Menschen in zahlreichen politischen Gremien eintritt.

Anzeige

Es geht uns alle an.

Es ist mehr als ein Alarmzeichen.

Wenn der AfD-Politiker Björn Höcke das Ende der Inklusion und damit die aktive Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung fordert, ist das kein Zufall und kein Ausrutscher.

In der AfD wird wiederholt gefordert, Menschen, die nicht in das Weltbild des völkischen Nationalismus passen, zu entrechteten oder aus dem Land zu werfen.

Wer so denkt und spricht, stellt die Würde des Menschen als Individuum, die Universalität von Menschenrechten und damit die Grundlagen unserer demokratischen Gesellschaft in Frage. Abwertung und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung sind in der AfD längst zum Programm geworden, genauso wie die Abwertung und Ausgrenzung von Menschen aufgrund ihrer Herkunft, ihres Glaubens oder ihrer selbstbestimmten geschlechtlichen Identität.

Wir lassen nicht zu, dass Ideologien der Ungleichwertigkeit von Menschen weiter Raum greifen, die an die dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte erinnern.

Wir rufen die Zivilgesellschaft auf, sich der Gefahr, die von einer solchen Agenda für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft ausgeht, gemeinsam und entschlossen entgegenzustellen.

Es geht uns alle an.

Wir alle sind gefordert.

Die Alarmzeichen sind nicht zu übersehen.



Social Media – nur etwas für die „Kopf-runter-Generation“?

CIV-BaWü auf Facebook und Instagram

Kennt ihr die „Kopf-runter-Generation“? Diesen Begriff habe ich auf der diesjährigen Mitgliederversammlung beim Vortrag von Mathias Weibrecht das erste Mal gehört. Und ich finde, er trifft es ganz gut – und erklärt sich fast von selbst.

Unter Social Media (zu Deutsch „Soziale Medien“) versteht man laut Wikipedia „alle digitalen Medien, die ihre Nutzer über Kanäle in der gegenseitigen Kommunikation und im interaktiven Austausch von Informationen unterstützen“. Im weiteren Verlauf der Wikipedia-Seite wird auch explizit die



So sieht die Instagram-Seite des CIV-BaWü aus

Selbsthilfe genannt: „(...) bieten Betroffenen auf ihrer Website Möglichkeiten, miteinander in Kontakt zu kommen, sich untereinander auszutauschen, Rat zu geben und Trost zu spenden.“ Zudem werden Blogs, Twitter und Netzwerkplattformen wie Facebook genutzt.

Von Storys, Posts und Followern

Und genau das machen wir beim CIV-BaWü auch: Wir haben auf Facebook und auf Instagram je einen eigenen Account (Facebook: CIVBaWue, Instagram: civbawue_ev), über die wir unsere sogenannten „Follower“ (das sind die Menschen, die uns abonniert haben) auf dem neuesten Stand

Facebookgruppen als Austausch

Facebook bietet neben der „Selbstdarstellung“ auch die Möglichkeit, unterschiedlichen Gruppen (zum Beispiel zu Fragen rund um das Cochlea Implantat) beizutreten, in denen man sich direkt austauschen kann. Hier finden sich viele Neulinge, die Fragen zu allem Möglichen haben, und viele „alte Hasen“, die dann gerne weiterhelfen. Und auch der gemeinsame Spaß kommt nicht zu kurz. Oder Fragen, wer wann auf welcher Veranstaltung ist, damit man sich aufeinander freuen kann, sich „live“ zu treffen.

halten. Das bedeutet, hier werden immer mal wieder sogenannte Beiträge veröffentlicht („gepostet“), mit denen wir über alles Mögliche informieren. Was war in letzter Zeit bei unseren Selbsthilfegruppen los? Gab es mal wieder ein Seminar? Was treibt denn unser Vorstand die ganze Zeit? Darüber hinaus geben wir hier Informationen weiter, die „uns alle angehen“, wie kürzlich die Pressemeldung, die auch im aktuellen Heft abgedruckt ist (s. S. 8–9). Beiträge bleiben grundsätzlich im Verlauf stehen. Daneben gibt es auch „Storys“, die nur für 24 Stunden sichtbar sind – hier werden tagesaktuell Fotos hochgeladen oder auch Beiträge

aus anderen Verbänden und von anderen Selbsthilfegruppen geteilt, damit sie auch bei unseren Followern bekannt werden.

Arbeit für das Social-Media-Team

Diese Informationen zu sammeln, aufzubereiten und dann online zu stellen, das ist gar nicht so einfach. Man muss sich hinsetzen, die Bilder aussuchen und aufbereiten (jede Plattform hat ihr eigenes Format, optimalerweise sollten die Bilder für jedes >>>



SHG Bodensee-Oberschwaben ist ge-Social-Media-t

Und nun wollen wir „richtig“ durchstarten und unseren Followern auch unsere Selbsthilfegruppen vorstellen: Den Start macht die CI-SHG Bodensee-Oberschwaben.

Diese Selbsthilfegruppe wurde 2005 beim ersten Deutschen CI-Tag in Überlingen vom damaligen Vorstand des CIV-BaWü (Udo Barabas und Erika Classen) gegründet, die Gruppenleitung hat Silvia Weiß übernommen. Seither wurden viele Veranstaltungen und Stammtische durchgeführt. Nach dem Tod von Silvia wurde die Gruppenleitung von Michaela Pfeffer (heute Schillinger) übernommen. Die Gruppe lebt und gedeiht, das Einzugsgebiet der Mitglieder erstreckt sich vom Allgäu bis nach Überlingen. Der Stammtisch trifft sich jeden Monat in wechselnden Gasthäusern, alle drei Monate findet auch ein Samstagstreffen statt, bei dem Referenten zu unterschiedlichen Themen berichten oder auch im Sommer die Mitglieder selbst aktiv werden bei einer Wanderung und beim jetzt schon fast traditionellen Grillfestle bei Ela in der Schleife (siehe Bericht S. 36–37).



Link zum SHG-Film: <https://t1p.de/Otmv6>



Die Selbsthilfegruppe Bodensee-Oberschwaben

Format zugeschnitten und aufbereitet werden), Texte dazu formulieren. Sind die Freigaben für die Bilder da? Kann ich das so übernehmen?

Die Krönung ist, mit den Bildern ein Video zu erstellen oder direkt ein Video einzuspielen, ein sogenanntes „Reel“. Diese Videos generieren dann noch mal eine größere Reichweite.

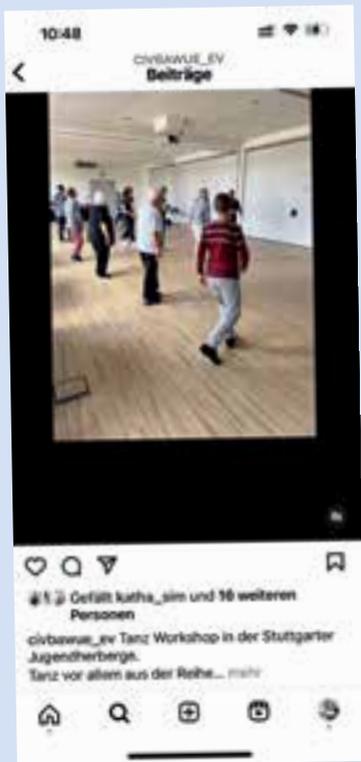
Herzlichen Dank an dieser Stelle vor allem an unsere Franzi, die die Hauptarbeit hier übernimmt! Wir anderen (vor allem Martina, Ulrike und Stephanie) sammeln eher die Informationen und Bilder und geben sie an Franzi weiter.

Diese Arbeit machen wir aber nicht nur für die Kopf-runter-Generation, sondern für alle, die es brauchen: Der CIV-BaWü und seine Selbsthilfegruppen müssen bekannt werden, damit alle, die Informationen oder Hilfe brauchen, hier fündig werden. Denn mit Flyern erreicht man viele Menschen nicht mehr – Social Media nutzen viele Menschen! Also, wir machen diese Arbeit zwar gerne, aber nicht aus Spaß an der Freude, sondern als gelebte Selbsthilfe!

Na, seid ihr neugierig geworden? Dann folgt uns! (Das geht auch ohne Handy, man kann sich auch im Browser auf dem PC anmelden.) ... und macht Werbung bei euren Freunden ...

Stephanie Kaut

PS: Und wer uns beim Social-Media-Team unterstützen kann und möchte, bitte melden! Wir freuen uns auf euch!



Werbung

Was macht eigentlich eine Assistentin beim Technikseminar?

Das alljährliche Technikseminar des CIV-BaWü

Es ist Juli, und das alljährliche Technikseminar für Mitglieder steht an. Wie immer hat Karin Zeh viel Technik dabei – inzwischen füllen die Kisten hinten ihr ganzes Auto. Als ich in Gültstein eintreffe, ist für den Start des Seminars im Tagungsraum schon alles vorbereitet. Ich bin gespannt: Zum ersten Mal darf ich bei Karin als „Assistentin“ das Seminar begleiten und Ulrike vertreten. Eine zusätzliche Hilfe ist für Karin und auch für die TeilnehmerInnen wichtig und hat sich bewährt, denn: Technik ist nun mal ein komplexes und umfangreiches Thema, und zu zweit ist es leichter, alle Fragen und technischen Feinheiten zu klären. Und davon gibt es eine Menge.



Karin erklärt alles geduldig an den jeweiligen Workshop-Tischen

Koppeln Tag 1 – noch holpert es

Nach dem Abendessen geht es los, auch gleich mit der Technik. Denn alle sollen gut verstehen können und werden in die Übertragungsanlage gekoppelt. Das ist jetzt für mich nicht allzu schwer. Hauptsache, man hat eine Telefonspule, denn dann heißt es einfach den NeckLoop umhängen und das Hörsystem auf T stellen. Doch auch hier gibt es Ausnahmen: So manche T-Spule muss

erst angestöpselt werden (z. B. beim Rondo 3) oder befindet sich auf einem Extra-Programmplatz oder gar in einem Zusatzgerät (MiniMic). So, fertig! Hören alle über die Anlage? Sind Licht und Beleuchtung im Raum o. k.? Kann jeder gut sehen und verstehen? Dann kann's losgehen.

Alle stellen sich vor und nennen ihr Hörsystem. Das Modell schreibe ich dabei auf die Namenskärtchen. Die sind gemäß den Farben der Hersteller Cochlear, MED-EL und Oticon Medical mit gelben, roten und orangen „Öhrchen“ versehen. Blau, also AB, ist diesmal nicht dabei. Das ist gar nicht so einfach für die TeilnehmerInnen. Wer weiß denn schon, ob er einen CP1000 oder CP1100 oder einen Sonnet 1 oder 2 am Ohr trägt? Und wofür brauchen wir das? Diese Markierung hilft Karin, immer die

Emma: Ich habe sehr viel mit nach Hause genommen. War sehr interessant mit viel Theorie und praktischen Einheiten und eine sehr schöne, angenehme Atmosphäre. Danke für dieses schöne Wochenende.



Rot, gelb, blau (grün sind Hörgeräte) – wer ist wie versorgt?

richtigen Leute anzusprechen, wenn sie über das jeweilige Modell berichtet. Nun schreibt jeder zudem noch seine eigenen Themen und Wünsche für das Seminar auf. So kann sich Karin darauf einstellen, was in den nächsten zwei Tagen Thema wird. Viele haben auch ihr Zubehör mitgebracht und wollen wissen, wie man es bedient. Da fangen doch bei mir schon direkt die Überlegungen an, wie man ihnen helfen kann. Denn auch ich kenne nicht alle Geräte und sehe noch ein paar Herausforderungen.

Nun geht's erst mal in den Feierabend und wir genießen gemeinsam mit den TeilnehmerInnen des parallel stattfindenden Technikseminars für Engagierte noch einen schönen Sommerabend im Garten des Tagungszentrums Gültstein.

Koppeln Tag 2 – es geht recht flott!

Der nächste Morgen beginnt nach dem Frühstück mit dem Technikcheck und dem Koppeln in die Übertragungsanlage. Das klappt schon recht flott, aber nun streikt der Beamer ... Nach 20 Minuten funktioniert er endlich. Es gibt Beifall – und der löst dann zur Verwunderung aller sogleich das erste Blitzgewitter auf dem Ausstellungstisch aus. Denn dort hat Karin schon die Technik für das erste Thema aufgebaut: Lichtsignalanlagen. Und die reagieren auf laute Geräusche! Türklingel, Babyschreien, Rauchmelder – all diese Alarme hören wir Hörgeschädigten nicht oder nicht ausreichend. Und auch wenn der (Ehe-)Partner jeden Morgen den Wecker macht: Es gibt immer wieder Gelegenheiten, wo das eben nicht geht – und schon ist da ein Problem.

Damit wir diese Technik leichter verstehen, wird der „Ding-Dong-Kasten“ vorgestellt oder – wir sind ja im Ländle: das Ding-Dong-Käschtle! Des Käschtle wird also an den Tür-gong in Haus oder Wohnung per Kabel oder



Ist etwas für mich dabei? Ausprobieren ist angesagt



Wie funktionieren „Ding-Dong-Käschtle“ und Empfänger?

Klebe-Mikrofon angeschlossen und sendet (es ist also ein SENDER) das Signal an verschiedene mögliche EMPFÄNGER. Das sind wiederum dann Lichtlampen, Wecker oder Vibrationsarmbänder. Auch der Rauchmelder ist ein Sender und kann mit in die Anlage eingebunden werden.

Diese Anlagen gibt es von verschiedenen Herstellern, also Hands-on: Es geht nun an die Tische, und wir probieren die Technik aus. Dabei kann ich unterstützen und lerne selbst auch noch das eine oder andere neue Gerät kennen.

Wichtig für alle ist, VOR der Anschaffung bzw. dem Antrag zu überlegen, welche Geräte und wie viele man jeweils davon braucht, insbesondere die Anzahl der Rauchmelder und die Auswahl der richtigen Empfänger. Denn oft stellen Akustiker nur ein Standardpaket zusammen, das für den individuellen Bedarf vielleicht nicht geeignet ist. Die Kosten für Lichtsignalanlagen werden bei entsprechenden Voraussetzungen bzgl. der Hörschädigung von den Krankenkassen übernommen. Kaffeepause!



Und wie immer gibt es viele Fragen

Hörgerät nicht mal verbaut. Hier gehen wir jedes Hörsystem der TeilnehmerInnen durch und besprechen, wie die T-Spule aktiviert wird. Im Einsatz ist sie ja schon durch die Übertragungsanlage. Weiter geht's mit Streamer, Fernbedienung, Apps ... Jede Firma hat ihr Käschtle! Da ist es wieder, dieses Wort. Das Käschtle hilft einfach beim Verständnis, man braucht also immer „etwas dazwischen“, um sich mit der Audioquelle zu verbinden. Und anders als bei der T-Spule: Mit einem Käschtle hat man eine bessere Qualität, denn die Bandbreite ist mit mehr Hoch- und Tieftonbereich größer.

Dann gibt es noch die Apps zum Bedienen der Hörsysteme. Karin zeigt die verschiedenen Bedien-Apps per Live-Demo direkt mit ihrem Handy über den Beamer, und alle probieren das für ihr Hörsystem fleißig auf ihrem Handy mit.

Nun geht's ans Ausprobieren der Streamer und auch Kopfhörer liegen auf den Tischen. Hier muss ich bei den TeilnehmerInnen, die einen anderen Hersteller haben als ich selbst, viel probieren und teilweise auch die

Anleitung studieren. Einiges ist herausfordernd, insbesondere das Koppeln mit den verschiedenen Android-Handys. Aber es funktioniert – alle sind verbunden. Puuh, das war der anstrengendste Teil für mich bisher ...

Tag 3 – wir sind Koppelprofis!

Am Sonntagmorgen geht es weiter, diesmal sind alle blitzschnell gekoppelt und wir können pünktlich starten. Das Thema: Übertragungsanlagen, also Anlagen, mit denen alle seit Freitag im Seminar gut verstehen können. Hier gibt es vom Hersteller Phonak zwei Varianten für unterschiedliche Einsatzzwecke: zum einen Situationen wie Schule und Seminare und dann noch den eher privaten Bereich und mit Kleingruppen. Beide Systeme können nicht vermischt werden. Das erste System nutzen wir ja schon, und auch das andere hat Karin dabei. Also werden alle testweise einmal umgekoppelt. Bingo – hört sich doch anders an und man merkt den Unterschied. Es kommt eben auf die Situation an, wann man was einsetzt.

In der Kaffeepause machen wir draußen noch ein Gruppenfoto, ehe es mit dem Thema Telefonieren weitergeht. Das geht größtenteils bereits über die jeweiligen Käschtle, mit denen sich auch die Audioquellen verbinden lassen, oder – zumindest bei den neueren Hörsystemen – auch durch direktes Streamen vom Handy. Auch Telefonieren mit T-Spule ist möglich und funktioniert über



Es gibt viele Möglichkeiten Musik zu hören – man muss sie „nur“ ausprobieren

ein entsprechendes Zusatzgerät, das mit einem (Festnetz-)Telefon oder Handy verbunden werden muss.

Ein bisschen Zeit bleibt noch bis zum Mittagessen und Karin stellt Zubehör vor, das man für Sport (Stirnbänder oder Neoprenhüllen) und zum Schwimmen

(Schwimmhüllen) verwenden kann.

Nun gehen wir noch die Wünsche und Erwartungen vom Freitagabend durch. Haben wir alles besprochen? Ja – wir haben einen großen Bereich abgedeckt.

Technik muss gelernt – und geübt sein

Zum Schluss darf eine Feedbackrunde nicht fehlen. Ich bin gerührt, wie dankbar die TeilnehmerInnen sind, und erkenne wieder einmal, wie wichtig diese Art von Seminaren ist! Technik ist nicht einfach >>>



Ohne etwas Theorie zwischen den Praxiseinheiten geht es nicht



Technik, Technik, Technik ...

Doris: Aufgrund des Technikseminars wurden meine Cochlea Implantate bei der nächsten CI-Anpassung bedeutend besser eingestellt. Die Übertragungsanlage habe ich nicht gebraucht. Ich bin auch so zurechtgekommen. Danke für so gutes brauchbares Wissen über die Technik von Cochlea Implantaten. Konnte es bestens anwenden. Karin Zeh war eine supergute Dozentin. Herzlichen Dank für dieses Angebot!

und sehr oft werden die Betroffenen nicht richtig oder zu früh eingewiesen – über Zusatztechnik, die sie in dem großen Koffer eigentlich bereits vorliegen haben, die dann aber allzu oft gar nicht zum Einsatz kommt.

Ich denke, wir konnten den TeilnehmerInnen helfen, auch Vorteile in der Technik zu sehen, und hoffe, dass sie diese künftig im Alltag in den verschiedenen Situationen auch einsetzen.

Ein schönes Wochenende geht zu Ende und auch ich nehme als Assistentin viele neue positive Erfahrungen mit. Und ich bin froh, dass ich den TeilnehmerInnen helfen konnte.

Martina Bauer

Helmut: Das Tagungszentrum Gültstein war optimal für ein solches Technikseminar, angefangen bei den Räumlichkeiten und der Verpflegung, und ganz besonders dem Tagesausklang und gegenseitigen Informationsaustausch in der Gartenwirtschaft. Alle Teilnehmer haben die Informationen zu den von Karin Zeh, herstellerneutral und praxisorientiert, vorgestellten CI-Hilfsmitteln interessiert aufgenommen und jeder konnte für sich entscheiden, welche Produkte für ihn im Alltag sinnvoll sind.

Diese Art von Seminaren sollte weiter forciert und publiziert werden, denn es hat sich gezeigt, dass mit Nutzung der richtigen Zubehöreile sich der Nachteil der Schwerhörigkeit erheblich minimieren lässt.

Daniel: Das Seminar war sehr interessant, die Neuigkeiten der präsentierten Hör- und Lichtsignalanlagen waren sozusagen im Mittelpunkt. Das fand ich sehr wichtig.

Thema Telefonieren und Musikhören wurde gut abgedeckt.

Nach der Theorie hatten wir immer wieder die Möglichkeit auszuprobieren, damit hat man gesehen, was am besten für seine Hörli passt. Auch das war sehr hilfreich.

Vielen herzlichen Dank, Karin, für alles, was du uns gezeigt hast!



Dank Sonnenschein schaffen wir das Seminar (auf dem Bild sind auch noch die TeilnehmerInnen des parallel stattfindenden Engagiertenseminar zu sehen)

Ein Haus ganz für uns und unsere Klänge

CIV-BaWü-Herbstseminar – Klangschalen mit Karin

Voller Spannung machte ich mich am 22. September zum ersten Mal auf den Weg zum KVJS-Tagungszentrum in Herrenberg-Gültstein zum Klangschalenseminar.

Gespannt war ich auf die Menschen, die ich dort treffe, und auf die Klangschalen. Sind die überhaupt CI-tauglich und hörbar? Kann ich die Töne genießen und entspannen? Diese Fragen gingen mir vorab durch den Kopf.

Eine Küche für uns allein

Im Tagungszentrum angekommen, wurde ich freundlichst an der Rezeption empfangen. Dann mal schnell in den Seminarraum gehuscht, um einen Kaffee zu trinken und die ersten TeilnehmerInnen kennenzulernen. Bis zum Abendessen waren alle zehn Teilnehmer pünktlich erschienen. Leider stand unsere



Christian in der Fußschale

Sylvia: Es war eine gelungene Mischung aus Informationen zum Thema Klangschalen, gemeinsamem Ausprobieren der Klangschalen mit den positiven Entspannungsmöglichkeiten für den Körper und den Geist. Der Austausch mit den lieben „Gleichgesinnten“ war – wie immer – sehr angenehm. Danke an alle.

Seminarleiterin Karin noch im Stau. Etwas müde und geschafft kam sie aber an und bekam sogar noch etwas zu essen. Es wurde ganz allein für uns gekocht, da wir die einzige Gruppe an diesem Wochenende waren, und somit hatten wir die Unterkunft für uns allein!

Schlegeln will gelernt sein

Samstagvormittags erzählte uns Karin viele spannende Dinge über ihre Ausbildung so-

wie die Klangschalen, und wir hatten die ersten Berührungen mit den Vibrationen und Tönen. Das „Anschlegeln“ der Schalen hat Karin uns vorher gezeigt. Ich war doch von der Schwingungskraft der Schalen überrascht. So stark hatte ich es mir nicht vorgestellt. Erfreulicherweise waren auch die Töne bei mir meistens >>>



Ein Highlight am Sonntag: selbst am Gong spielen und ausprobieren dürfen

„hörbar“ bzw. im CI fühlbar. Ob man (im CI) das als Ton benennen kann, lasse ich mal so im Raume stehen. Es war aber definitiv nicht unangenehm. Auch nicht, wenn bei Paarübungen jeder vor sich hinschlegelte.

Stephanie: So schön, endlich auch mal das berühmte „berühmte, berückte“ – oder besser gesagt „berühmte, begehrte“ – Klangschalen-seminar besuchen zu dürfen. Das Wochenende tat einfach nur gut. Kein Mühen, sich einfach fallen lassen in die Klänge, herunterfahren, wieder Kraft tanken. Einfach Danke.



Der Luftballon hilft, die Schwingung spürbar zu machen

Nachdem wir vormittags die Schalen auf die Hände gestellt bekamen, wurde nachmittags eine Fantasiereise mit Klangschalen untermalt. Wenn ich mich recht erinnere, konnte keiner der Geschichte durchgehend folgen, sondern jeder entstieg in seine eigenen Sphären. Es war einfach herrlich. Am Sonntag bekam dann jeder eine Klangmassage, indem die Schalen auf unterschiedliche Stellen des Körpers gestellt wurden.

Sehr entspannend, da durch das Nachfühlen der Vibration das vorhandene Gedankenkarussell schnell abzuschalten war.

Zum Schluss des Seminars wurde der Gong geschlagen. Natürlich auch eingebunden in die Klangschalen. Noch mal ein ganz spezielles Klangerlebnis, welches wir genießen durften.

Nach jeder Einheit, sei es Fantasiereise, Klangschalenmassage oder die Igelballmassage, hörte man immer: „Schade, schon fertig!“ Es hätte nicht enden sollen.



Eine/r schlegelt, der/die andere darf genießen

Was natürlich auch nicht zu kurz kam, war der private Austausch, was für mich immer sehr wichtig ist. Andere Menschen kennenlernen, die mit den gleichen Einschränkungen zu tun haben. Einfach den Stuhl wechseln und sagen: „Ich kann dich von dort nicht verstehen“, ohne einen Gedanken daran verschwenden zu müssen, ob das für andere jetzt komisch ist. Das sind die Momente, die diese Treffen so kostbar machen. Von mir aus: gerne wieder! 😊

Heike Siegel

>>>

Christiana: Der Klang eines fernöstlichen Gongs und von Klangschalen hatte mich schon immer fasziniert, und so ergriff ich gerne die Gelegenheit, an dem angebotenen Seminar teilzunehmen. Wie das ablaufen sollte, davon hatte ich keine Ahnung, war jedoch sehr neugierig. Es war für mich sehr beruhigend zu wissen, dass mit einer guten technischen Hörunterstützung alles getan werden würde, um „sich nicht außen vor zu fühlen“, was bei „normalen“ Seminaren fast immer der Fall ist. Als Hörgeräteträgerin war der Kontakt mit den CI-TrägerInnen für mich interessant und aufschlussreich. In entspannter und entspannender Atmosphäre konnten wir uns ganz den Schwingungen und Klängen hingeben und in den Pausen das schöne Spätsommerwetter in dem das Haus umgebenden Park genießen.



Zum Einstieg in die „Klangschalenwelt“ legen wir die Klangschalen auf die Hand



Mit dem Igelball entspannen

Nicole: Von der Spannung – in die Entspannung! Liebe Karin, herzlichen Dank für das tolle Wochenende mit dem intensiven Erlebnis „alles rund um die Klangschalen“. Nicht nur fühlen, spüren, wahrnehmen, schwingen u. v. m., auch ein kleiner Einblick in Wissen, Herstellung und Kultur der Klangschalen. Dein vielfältiges Wissen über die verschiedenen Schlegel ... Anschlagen ... die tollen Fantasiereisen bis hin zum

Gong! Phänomenal ... „DER GONG“ – Gänsehautfeeling pur ... und diesen dann selbst ausprobieren zu dürfen – einfach WOW!



Von Anspruch und Realität

8. CI-Informationsveranstaltung im CI-Zentrum Stuttgart

Die nunmehr 8. Informationsveranstaltung im CI-Zentrum Stuttgart zum Thema „Mit Cochlea Implantat hören“ ist, wie schon in der Vergangenheit, aus den Kalendern von CI-Trägern und -Kandidaten, HNO-Ärzten sowie den CI-Akustikern und -Therapeuten nicht mehr wegzudenken. Am 26. Juli war es wieder so weit.

Für gutes Verstehen war gesorgt: Im gut besuchten Olga-Raum konnten sich die interessierten Gäste auf Wunsch einen FM-Empfänger ausleihen. Weitere Unterstützung boten auch eine Ringschleife sowie die anwesende Schriftdolmetscherin, um die entspannte Teilnahme an der Ver-

anstaltung gewährleisten zu können.

Die Begrüßung und Einführung in das Vortragsprogramm durch den Ärztlichen Direktor Prof. Dr. Christian Sittel zeigte, dass sich die CI-Versorgung in Deutschland auf einem guten Weg befindet und auch die Unterstützung der Selbsthilfegruppen und Fachgesellschaften sehr wertvoll ist.

Qualität durch Zertifizierung und Register

Prof. Dr. Assen Koitshev, Ärztlicher Leiter und Oberarzt des Olgahospitals, griff die einleitenden Worte mit einem sehr informativen Vortrag zum gegenwärtigen Stand der CI-Versorgung in Deutschland auf: Welchen Anspruch darf man hier haben und wie sieht die Realität aus? Die Technik wird stetig weiterentwickelt, wohnortnahe

Versorgungs- und Nachsorgekonzepte nehmen immer größeren Raum ein, um den Patienten eine optimale Versorgung zu gewährleisten. Dazu gehört aber auch eine vereinheitlichte Qualitätssicherung, in der sich die Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität einer erfolgreichen Versorgung widerspie-

gelt. Die Einrichtung eines deutschlandweiten CI-Registers und die Zertifizierung von CI-Zentren in Deutschland sind ein Schritt auf dem Weg dahin. Positiv: Viele deutsche CI-Zentren beteiligen sich bereits am CI-Register, auch der Blick in unsere Nachbarländer zeigt, dass dort ähnliche Aktivitäten betrieben werden.

Die nachfolgende Pause bot Gelegenheit zur Stärkung und regem Austausch untereinander. Wer Fragen zur aktuellen CI-Technik hatte, versorgte sich mit aktuellem Infomaterial der CI-Hersteller an ihren Infoständen im Foyer des Olga-Raumes oder



Wenn es um Cochlea Implantate geht, ist der CIV-BaWü mit einem Infostand vertreten

an den beiden Infoständen der Selbsthilfverbände: Der Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg mit seinen Vertretern der Selbsthilfegruppe Stuttgart war ebenso dabei wie der Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten Baden-Württemberg e. V., um den interessierten Gästen im Olga-Raum für Fragen und Austausch sowie Infomaterial zur Verfügung zu stehen.

Hören ist nicht Verstehen

Wie gute Teilhabe trotz Hörschädigung aussehen kann, zeigte der zweite Vortrag des Abends von Dr. Oliver Rien, Dipl.-Psychologe und selbst hörgeschädigt. Er unterstützt im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit am SRH Berufsförderungswerk Heidelberg sowie in seinen Seminaren und Schulungen schwerhörige Menschen im Berufsleben. Seine Motivation ist es, hörgeschädigten Menschen und ihrem persönlichen Umfeld zu zeigen, wo die Grenzen selbst bei einer guten Versorgung mit Cochlea Implantaten und Hörgeräten liegen: Man kann damit wieder hören, aber nicht immer gut verstehen. Das sorgt bei nicht hörgeschädigten Menschen, aber auch im Dialog zwischen Alt und Jung häufig für Missverständnisse und Spannungen.

Welche Wege es gibt, um diese Spannungen aufzulösen und wieder selbstbestimmter am Leben teilhaben zu können, wurde von dem Referenten in sehr lebendiger Weise dargestellt. Sei es durch ein aufmerksameres Rücksichtnehmen auf- und untereinander, wie beispielsweise das Ablesen des Mundbildes, langsame und deutliche Aussprache und natürlich auch der Gebrauch von hörunterstützender Zusatztechnik.

Apps für besseren (Hör-)Alltag

Heutzutage gibt es für alle möglichen Anwendungen hilfreiche Smartphone-Apps. Oliver Rien stellte eine Reihe von Apps vor, die von der Unterstützung in allerlei auch alltäglichen Dingen wie beispielsweise Kinobesuche, Taxibestellungen, Notrufe für Hörgeschädigte, Dolmetscherunterstützung beim Telefonieren bis hin zur Umwandlung von Sprache in Text reichen.

So bewies auch dieser sehr interessante Infotag: Es gibt Wege und Lösungen, aber man muss sie auch kennen und nutzen (lernen).

Rainer Pomplitz



Untersuchung – Implantation – Rehabilitation. Interessante Vorträge für ein interessiertes Publikum

Wenn am Nordstrand die rote Sonne im Meer versinkt ...

Musikfeeling auf Norderney

Am 2. September machten wir, 25 junge und jung gebliebene CI- und HG-TrägerInnen, uns auf den Weg in den Norden. Ziel war die wunderschöne Nordseeinsel Norderney. Unter dem Motto „Mit Tönen und Klängen an Sand und Strand“ wollten wir uns eine Woche lang mit Bodypercussion, Trommeln und Singen beschäftigen. Was auch immer ich mir vorgestellt hatte, es übertraf alle meine Erwartungen. Deshalb möchte ich gleich an dieser Stelle der DCIG und den beiden Organisatorinnen Ulrike Berger, Geschäftsführerin der DCIG, und Andrea Muschalek vom BayCIV, von ganzem Herzen danken. Das erste AllAgers-Treffen war in meinen Augen ein voller Erfolg.

Statt des für die Nordsee typischen wechselhaften Wetters mit viel kühlem Wind und auch mal Regen hatten wir vom ersten bis zum letzten Tag und von morgens bis abends strahlendes Wetter. Jeden Morgen um 7 Uhr, wenn wir mit Andrea am Strand Yoga machten, schob sich die rote Sonne langsam über die Dünen und wärmte mit ihren ersten Strahlen unsere entspannten Gesichter. Und jeden Abend, wenn wir am

Strand spazieren gingen oder beim Wein im noch warmen Sand saßen, sahen wir eine unverändert rote Sonne spektakulär im Meer versinken. Was zwischen Sonnenauf- und -untergang passierte, das erzähle ich euch jetzt.

Zuerst tönt der Körper ...

Um die Insel näher kennenzulernen, schickten Ulrike und Andrea uns am ersten Tag auf eine ausgedehnte „Schneckenjagd“, die mit Sing- und Tanzeinlagen gespickt war. Schon am Abend lernten wir dann Heike Arndt aus St. Augustin kennen, die uns in den folgenden



Wattwanderung – oder wie tief kann man im Schlamm einsinken?

Es war Zufall, keine Absprache: In Norderney angekommen, zeigte sich, dass 11 der 25 TeilnehmerInnen vom CIV-BaWü waren! So stellten wir die mit Abstand größte Regionalverbandgruppe.



zwei Tagen die Welt der Rhythmen näherbrachte. Zunächst brauchten wir dafür nur unseren Körper – Bodypercussion. Man patscht auf die Beine oder die Brust, klatscht in die Hände, stampft mit den Füßen oder schnippt mit den Fingern, wahlweise begleitet von Vokalisationen wie ga-ga-tin-ga-ga-ton. Auf diese Weise kann man spannende Rhythmen und Klangfolgen erzeugen. Das Fingerschnippen ließen wir weg, weil unsere CI- und HG-Ohren dies nicht gut hören konnten. Motorik, Koordination, Rhythmusgefühl und Wahrnehmung waren hier gefragt. Wenn ein Klang dann wie ein Lauffeuer von einem zur anderen durch den Kreis lief oder wir gemeinsam, nur mit unserem Körper, einen vibrierenden Rhythmus kreierten, war das eine witzige, aber auch erhebende Erfahrung.

... dann die Boomwhackers ...

Der nächste Schritt auf unserem Weg zu Percussionisten war der Einsatz von Boomwhackers. Boomwhackers sind bunte Plastikröhren, die aufgrund ihrer Länge unterschiedliche Tonhöhen besitzen. Man schlägt sie auf die Hand oder auf einen anderen Körperteil und erzeugt damit einen hohlen, etwas hallenden Ton. Heike teilte uns in verschiedene Gruppen mit Tönen, die miteinander harmonieren, auf und gab jeder Gruppe einen anderen Rhythmus. Gruppe eins startet mit ihrem Rhythmus, Gruppe zwei fügt sich ein, Gruppe drei gesellt sich dazu, Gruppe vier setzt das i-Tüpfelchen – und fertig ist ein mitreißendes rhythmisches Klangkonzert. Da die Röhren leicht zu transportieren sind, konnten wir sie an verschiedenen Orten spielen. Als es auf unserer Terrasse zu heiß wurde, zogen wir in den Hinterhof.



Du-da-tintin, du-da-ton-ton – Bodypercussion!

Als es dort zu kühl wurde, spielten wir sie im Eingangsbereich (zum Ärger der Hausleitung). Und als es Abend wurde, ließen wir sie am Strand ertönen.

... nun Trommeln, Rasseln etc. ...

Nun waren wir bestens vorbereitet für die große Percussionsrunde. 25 Leute mit 25 Trommeln, Rasseln, Schellen und anderen Rhythmusinstrumenten und fünf verschiedenen Rhythmen – es war eine große Herausforderung und anfangs flogen wir des Öfteren aus der Kurve. Aber zu unserer eigenen Überraschung hat es schließlich funktioniert. Wir konnten die Rhythmen wahrnehmen, wir konnten sie halten und – das Wichtigste – wir konnten unser Konzert >>>



go-tittin-üh-tak (so heißt der Rhythmus!)

genießen. Immer wieder tauschten wir die Instrumente, probierten aus, hörten und fühlten uns in alles hinein. Unsere Lehrerin Heike wurde nicht müde, uns zu loben und zu versichern, dass wir unsere Sache wirklich gut machen würden.



Das Boomwhacker-Orchester am Norderney-Strand

Nach zwei Tagen im Zeichen von Rhythmus und Klang hatten wir uns ein Päschen verdient. Fahrradfahren, Leuchtturmbesichtigung, Eiskaffee trinken, ein kühles Bad, ein Besuch in der Stadt – wir wussten uns an unserem freien Tag gut zu beschäftigen. Eine Wattwanderung gab einigen von uns Einblicke in das faszinierende, aber leider auch durch den Klimawandel gefährdete Leben im Watt. Unter sengender Sonne matschten wir träge durch den Schlamm und ließen uns von Imke Kreusel, der sympathischen Mitarbeiterin von Wattwelten, Bäumchenröhrenwürmer, Sandklaffmuscheln und Wattschnecken zeigen.



Augen zu – wer findet die Hände, die zusammengehören?

... jetzt blubbert der Atem ...

Schon am Abend ging es weiter mit Barbara Roberts, genannt Babsi, professionelle Sängerin mit eigener Band aus der Nähe von München und nun für zwei Tage unsere Lehrerin in Sachen Stimme und Singen.

Hörgeschädigte und Singen – viele von euch können sicherlich bestätigen, dass dies irgendwie eine belastete Liaison ist. Zu Unrecht oder zu Recht? Wir wollten es wissen und waren sehr gespannt. Babsi machte uns zunächst mit der Stimmpflege vertraut. Da wir mit dem gesamten Körper singen, ist auch der gesamte Körper für die Stimmpflege und die Entfaltung der Stimme wichtig. Gute Ernährung ohne Alkohol und Rauchen, genug Flüssigkeit, Entspannung, aufrechte Haltung, genug Schlaf – dies sind nur einige Faktoren, die die Stimme beeinflussen. Zur unmittelbaren Pflege der Stimmbänder dienen das Summen, das Lippenflattern oder das Blubbern in Wasser mit einem dicken Strohhalm, der sogenannte Blubberschlauch. Besonders wirksam werden diese Techniken, wenn wir sie zusammen mit unserem ureigenen Ton anwenden, was wir mit großem Spaß gleich umsetzen.

... und zum Schluss erheben wir die Stimme

Anspruchsvoller wurde es für uns beim gemeinsamen Singen von Liedern. Babsi hatte uns ein wunderbares Liederbuch mit 72 bekannten Songs zusammengestellt. Begleitet von ihr und ihrer Gitarre, sangen wir uns in

den nächsten Tagen durch dieses Liederbuch hindurch: von „Griechischer Wein“ über „Capri-Fischer“ bis zu „Oh, When The Saints“, von „Mackie Messer“ über „I Am Sailing“ bis zu „La Cucaracha“ – eine herrliche Mischung. Das Singen im Chor ist allerdings für hörgeschädigte Menschen oft eine Herausforderung. Im lauten Umgebungsgemisch können wir uns selbst nicht mehr so gut hören, und damit ist es schwieriger, den Ton zu treffen und zu halten. Gleichzeitig müssen wir auf Melodie, Rhythmus und Text achten. Zudem hat es ein bisschen gedauert, bis jeder seine Technik so justiert hatte, dass er oder sie sowohl Babsis Anleitungen und ihre Gitarre als auch den Gesang der anderen gut wahrnehmen konnte. Da kamen anschließend die einfachen indischen und afrikanischen Nachsinglieder gerade richtig. Mit eingängigen Melodien und Rhythmen und sich wiederholenden Textpassagen waren sie für uns echte Ohrwürmer.

Mein persönliches Fazit zum Thema Hörgeschädigte und Singen: Im geschützten Rahmen einer Gruppe von Gleichbetroffenen lässt es sich wunderbar experimentieren, um so wieder mehr Selbstbewusstsein beim Singen zu entwickeln.

Wenn am Nachmittag der letzte Ton, der letzte Trommelschlag verklungen wa-



Wir blubbern unseren Atem stabil

ren, hörten wir den Strand und das kühle Wasser rufen. Und nach dem Abendessen zog es uns gleich noch mal dorthin, jetzt mit Getränken, Gitarre und Liederbuch. Im Abendrot sangen und tanzten wir „Wishi Ta Tuja“ und „Baba La Gumbala“, und wenn wir nicht am nächsten Tag schweren Herzens nach Haus gefahren wären, so tanzten und sangen wir noch heute.

Patricia Lista •



Am Abend wird es kühl (und dunkel ...)



Wenn die rote Sonne im Meer versinkt

Das Ohr im Ort

Immer wieder findet man total schräge Ortsnamen. Wer will schon in Spinnenhirn im Allgäu wohnen (Katzenhirn gibt es übrigens auch, es ist ein Ortsteil der schwäbischen Stadt Mindelheim)? Rainer Pomplitz war schon einmal in Elend im Harz, Oberkaka und Unterkaka liegen im fernen Sachsen-Anhalt.

Es gibt auch Orte, die mit unseren Ohren zu tun haben, z. B. Sumpfohren (Hüfingen, Baden-Württemberg) oder Hörgenau in Hessen.

Kennen Sie noch mehr solche Namen? Wenn Sie solche Orte finden, schreiben Sie uns!



30 Jahre Advanced Bionics – wir gratulieren!

Advanced Bionics wurde im Jahr 1993 von Alfred Mann gegründet. Er war Physiker, Erfinder, Serienunternehmer und Philanthrop und begann seine Karriere in der Luft- und Raumfahrt, bevor er in die Biomedizintechnik wechselte. Seine Motivation war es, innovative Technologien zu entwickeln, die einen Beitrag zur Behandlung verschiedener Krankheiten leisten und die Lebensqualität von hörbeeinträchtigten Menschen verbessern.

Nun feiert Advanced Bionics sein 30-jähriges Bestehen. Seit drei Jahrzehnten entwickelt das Unternehmen Cochlea-Implantat-Technologien, um Menschen ein Leben ohne Einschränkungen zu ermöglichen.

Herzlichen Glückwunsch!



Behinderte Menschen aktiv ins Gemeindeleben einbeziehen

Zum Tag der Gebärdensprache am 23. September hat die katholische Gehörlosenseelsorgerin Judith Beule mehr Teilhabe für behinderte Menschen in der Kirche gefordert. Die Kirche solle solchen Personen stärker ermöglichen, sich aktiv im Gemeindeleben einzubringen, sagte die Koordinatorin der Seelsorge für und mit Menschen mit Hör- und Sprachbehinderung und taubblinde Menschen im Erzbistum Paderborn im Interview der Katholischen Nachrichten-Agentur (KNA). Auch müssten mehr Menschen mit Behinderung eingestellt werden. „Dies wäre eine Bereicherung für die Kirche“, so die Ordensfrau, die selbst taubblind ist. Sie forderte entsprechende Qualifizierungsmöglichkeiten sowie einen barrierefreien Zugang zum Theologiestudium und anderen kirchlichen Ausbildungswegen.

(Pressemeldung KNA vom 14.9.23)

<https://www.evangelische-zeitung.de/expertin-behinderte-menschen-aktiv-in-gemeindeleben-einbeziehen>

<https://t1p.de/l3mqn>



Haben Sie Neuigkeiten für uns? Möchten Sie spannende Informationen an andere CI-TrägerInnen weitergeben? Schreiben Sie uns, wenn Sie eine Kurznachricht für uns haben!

redaktion.civrund@civ-bawue.de

Werbung

Info-Café in Bodman

Spontanes Treffen am Bodensee

Eigentlich hat die Konstanzer CI-Gruppe (Hegau-Bodensee) eine längere Sommerpause. Das nächste offizielle Treffen am gewohnten Ort ist erst wieder im Oktober. Einige hatten aber doch Sehnsucht nach einem Zusammensein, und so beschlossen wir, uns einfach mal so in einem Café zu treffen. Die Wahl fiel auf einen meiner Lieblingsorte: das Café Hasler in Bodman. (Kann ich nur wärmstens empfehlen, falls der/die geneigte LeserIn mal an den Bodensee kommt!)

Wenn Fragen auf der Zunge brennen

Wir hatten einen sehr schönen Nachmittag, und es entstand auch ein sehr reger Austausch zum CI und Zubehör und z. B.: Wer bezahlt, wenn uns das Teil jetzt aus Versehen ins Wasser fällt und in den Tiefen des Sees verschwindet? Wir hatten auch einen

Gast: Barbara, die noch in der Entscheidungsphase ist. Da können wir sicher alle nachvollziehen, welche Fragen ihr auf der Zunge brannten! Und da jeder andere Erfahrungen machte und sowohl alte Hasen als auch recht neu Versorgte in der Runde saßen, konnte im Grunde jeder was Neues mit nach Hause nehmen.

Schweren Herzens haben wir dann aus Vernunftgründen um 18 Uhr herum Schluss gemacht und vereinbart: Im September machen wir das wieder!

Erika Classen



Klein aber fein – und vor allem spontan: CI-Kaffeetrinken am Bodensee

Weg mit den negativen Gedanken

Rollenspiele in der SHG Freiburg

Zu einem SHG-Nachmittag der ganz anderen Art trafen wir uns am 2. Juli. Auf dem Programm stand ein Thema, das uns alle sehr neugierig machte. „Rollenspiel – wir als CI-Träger?“ Michael Grassl, selbst CI-Träger, Autor, Verleger und Content Creator, sollte uns an diesem Nachmittag mitnehmen auf eine ganz besondere Reise.

Rollenspiel mit uns CI-TrägerInnen? Ja, und es wurde ein Nachmittag, an dem viel gelacht wurde und an dem wir die eine oder andere Erkenntnis für uns mit nach Hause nehmen konnten.

Welche Rolle ist meine?

Das Rollenspiel kann auf kreative Weise helfen, eigene Päckchen leichter zu tragen. Sei es unsere eigene Hörschädigung zu akzeptieren, eine Diagnose, Trauerbewältigung, „wie geht es für mich weiter?“ und vieles mehr.



Susanna wagt sich nach vorne

Beim Rollenspiel schlüpft man in eine vorher festgelegte Rolle/Person. Dabei kann man viel über sich selber lernen und verschiedene Sichtweisen reflektieren. Im Spiel fällt es wesentlich leichter, eine bestimmte Rolle einzunehmen und aus dieser Sicht zu handeln. Das ist gar nicht so schwer wie gedacht. „Rollen“ erfüllen wir übrigens selber viele gleichzeitig in unserem Leben, z. B. Mutter/Vater, Ehemann/Ehefrau, Tochter/Sohn, Freund/Freundin, im Beruf usw.

So ist bei uns CI-TrägerInnen häufig das Thema „Hören“ immer wieder auch mit Problemen verbunden. Für dieses Thema probierten wir verschiedene Standpunkte aus. Eine Person spielte jemanden, der leichter damit umgeht, eine andere Person formulierte im Rollenspiel alle negativen Gedanken. Dies war mit viel Heiterkeit verbunden, und so manch einer fand sich bei dem einen oder anderen Gedanken schnell selbst wieder. So kamen wir anschließend miteinander ins Gespräch und versuchten, die negativen Gedanken zu ersetzen



Steh- und Austauschpause

und Alternativen dazu aufzuzeigen. Der humorvolle Clown im Rollenspiel half dabei, sich beide Seiten anzuschauen und Alternativen bewusster zu machen.

Ich mach mir die Welt widdewidde wie sie mir gefällt

Zu unserer großen Freude gab es zum Abschluss ein spontanes Rollenspiel. Es wurde „Pippi Langstrumpf“ zum Besten gegeben. Unsere Gruppenleiterin Nicole trat dabei auf als bezaubernde Pippi Langstrumpf und unser Referent Michael Grassl als sympathischer Außerirdischer. Mit großem Applaus bedankten wir uns für das kurzweilige Spiel. Michael Grassl wurde mit einem bunt gefüllten Dankeschönkorb mit gesunden, regionalen Produkten von uns verabschiedet. Im Anschluss feierten wir ein gemütliches Grillfest im Innenhof des ICF mit vielen leckeren Salaten und Grillwürstchen und vielen netten Gesprächen. Schön war's! Danke an alle, die etwas fürs Buffet mitbrachten oder beim Auf- und Abbau mithalfen.

Nicole Ketterer und Lela Laß



Kaffeepause draußen in der Sonne



Michael zwischen vielen CI-Ohren



Was so ein Rollenspiel ist, das braucht Zuschauer

Zwischen Wappen, Blumen, Steaks und Kuchen

Ausflug der SHG Bodensee-Oberschwaben zum Schloss Achberg

Am Feiertag 1. Mai traf sich die CI-Gruppe Bodensee-Oberschwaben am Schloss Achberg im Argental. Zwischen den Städten Lindau und Wangen (Allgäu), inmitten einer schönen Landschaft mit Hügeln, Wald und dem Fluss Argen, befindet sich ein schönes, kleines barockes Schloss aus dem 17. Jahrhundert: Schloss Achberg.

Drinnen: Stuck an allen Decken-Ecken

Michaela Schillinger hat eine Führung im Schloss organisiert, die ungefähr eine Stunde dauerte. Die Führung war sehr interessant und aufschlussreich. In mehreren Räumen befindet sich an der Decke sehr schöner Stuck. In einem Raum stellen die Stuckelemente viele Blumen dar, in einigen anderen Räumen das Wappen des Deutschen Ordens. In den größeren Räumen



Hübsch verzierter Stuck im Schloss Achberg, rechts ist das Wappen des deutschen Ordens zu sehen

befindet sich jeweils ein schöner, alter gekachelter Kaminofen. Besonders schön ist der Rittersaal, der ebenfalls eine reich verzierte Stuckdecke hat; hier stellen die Stuckaturen u. a. Musikinstrumente dar. Der Rittersaal wird heute für Konzerte genutzt.

Das Schloss gehörte bis 1982 der Familie Hohenzollern, heute befindet es sich im Eigentum des Landkreises Ravensburg und wird für kulturelle Veranstaltungen genutzt, wie zum Beispiel Konzerte, Ausstellungen u. Ä.

Draußen: Wald, Wasser, Steak und Kuchen

Als die Führung zu Ende war, hatte der Regen rechtzeitig aufgehört, sodass wir einen kleinen Spaziergang in der Natur machen konnten. Die kleine Tour führte rund um das Schloss, zum großen Teil durch einen Wald. Besonders schön anzusehen war die Argen, die durch den Wald fließt. An der Stelle, wo ein Fußgängersteg über die Argen führt, mutet der Fluss ein bisschen wie ein reißender Wildbach an. Bestes Motiv für Fotoaufnahmen!



Beliebtes Fotomotiv: der Wildbach



Hängebrücke über die Argen – für manche eine Herausforderung

Nach dem Rundgang kehrten wir zum Schloss zurück, wo wir draußen auf Bierbänken Platz nahmen und uns leckere Köstlichkeiten wie Steakbrötchen oder Kuchen gönnten.

Hier am Schloss fand draußen auch das Mai-Fest statt, wozu viele Ehrenamtler reichlich selbst gebackenen Kuchen anboten, der auch schnell wegging. Über den Bierbänken und -tischen schützten Zeltplanen und Schirme vor dem zeitweisen Regen. Auch wenn das Wetter nicht perfekt war, herrschte unter uns und auch den anderen Menschen (und Hunden) im und am Schloss gute Laune.

Es war ein schöner und interessanter Tag! Vielen Dank an Michaela für die Organisation des Ausfluges und der Führung im Schloss.

Mirjam Rössler & Lars Westermann



Danke für den schönen Tag

Anzeige

Werbung

Ein Heiliger als Wachfigur

Sommerliches Grillfest der CI-SHG Bodensee-Oberschwaben

Am 02. Juli traf sich unsere SHG bei strahlendem Sonnenschein zum alljährlichen Grillfestle. Ab 15 Uhr trafen immer mehr gut gelaunte TeilnehmerInnen ein und bald konnten wir die vielen leckeren Kuchen und Salate bestaunen, die jeder mitgebracht hatte. Zunächst gab es erst mal viel zu erzählen, einige waren schon im Urlaub, andere freuten sich auf eine tolle Reise oder den Besuch bei Verwandten. Witzig fanden wir alle den Kuchen von Siggie und Erwin Gröber, der mit einem CI dekoriert und auch sehr lecker war. Auch Norbert Enste von der Enste Hörakustik GmbH war wieder dabei und hat gleich vor Ort Fragen beantwortet und weitergeholfen. Uns ging es wirklich gut, denn alle Kuchen waren sehr lecker und wir hatten bei fast 30 TeilnehmerInnen tolle Unterhaltungen.



Ein CI zum Essen



Der heilige Rochus in der Oißkapelle

St. Rochus mit der Oißbeule

Anschließend unternahmen wir eine kleine Wanderung. Diese führte über den Höhenweg hinter unserem Haus. Nach einer kleinen Anhöhe gelangten wir im Schafmaier (so heißt der Ort) zur sogenannten Oißkapelle. Da sie vor Jahren völlig ausgeraubt wurde, wollte der Eigentümer kein Risiko mehr eingehen und ließ ein Abbild der Patronsfigur, des heiligen Rochus, an die Stirnwand der Kapelle malen. Das Wandbild zeigt Rochus, als Pilger gekleidet, mit einer Pestbeule (Oiß – Eitergeschwür, Abszess) und Besen, meist aus Birkenreisig. Die Besen waren Zeichen der Reinigung und sollten, am Karfreitag abgelegt, die Abwehr gegen solche Krankheiten stärken. Nun ging es noch ein Stückchen höher, und wir gelangten auf den schattigen Höhenweg. Von dort hatten wir eine schöne Aussicht auf die umliegenden Berge.

Beim Grillen sind alle dabei

Über den Weiler Appen, wo wir noch ein schönes Gruppenbild machten, kehrten wir zum Ausgangspunkt zurück. Dort umwehte uns schon der Duft nach Steaks und Würsten,



Unterwegs im Allgäu mit Blick auf die Berge



Die Waldburg thront über allem



Die „Bodensee-ler“ genießen das Wetter und die Aussicht



Spalier stehen für den Fotografen

Reinhold hatte in der Zwischenzeit den Grill angeworfen. So konnten sich alle über die leckeren Salate und über das mitgebrachte Grillgut freuen. Im Laufe des Mittags trafen immer mehr TeilnehmerInnen ein, sodass es ein tolles Fest wurde. Es war eine richtig schöne Gruppe und ich finde es schön, dass wir immer mehr werden und uns gegenseitig austauschen können.

Ein herzliches Dankeschön geht an alle HelferInnen, insbesondere Traudel und Walter, und an Reinhold, der auch dieses Jahr wieder unser Grillmeister war.

Michaela Schillinger •



Bei Ela und Reinhold lassen wir es uns gutgehen

Essen für die Psyche oder für mehr Licht in der Birne

Treffen der SHG Schwarzwald-Baar

Für „mehr Licht in der Birne“ hatten sich 24 Teilnehmer zum Gruppentreffen am 23. Juli angemeldet. Das Thema unseres Gruppentreffens „Essen für die Psyche“ hatte diesmal nicht unbedingt etwas mit unserem CI zu tun. Aber wie kann ich durch gesundes Essen für einen gesunden Körper sorgen? Unsere tägliche Belastung auch durch unseren Hörstress und die Anforderungen an unseren Körper sind ja bekannt, und dies kann man durch gesunde Ernährung positiv unterstützen. Unsere Referentin Uschi Bucher, Fachberaterin für holistische Gesundheit (holistisch = ganzheitliche Gesundheit) – Fachbereich Ernährung und Bewegung – hat uns viele Möglichkeiten aufgezeigt, dem Körper Gutes zu tun.



Erst wird zugehört – den Kaffee gibt's später

Für Körper, Geist und Seele

Bei der holistischen Gesundheit geht es darum, den Menschen in seiner Gesamtheit zu betrachten und die Harmonie im Körper wiederherzustellen ...

Holistische Gesundheit ist also eine Herangehensweise, die nicht nur den Körper, sondern auch Geist und Seele in Betracht zieht.

Denn um gesund zu leben, muss man sich nicht nur gesund ernähren und regelmäßig bewegen. Sondern auch Beziehungen pflegen, die einem gut tun.

Wie sich Mangelernährung gerade bei älteren Menschen auswirkt, hat sie in einer



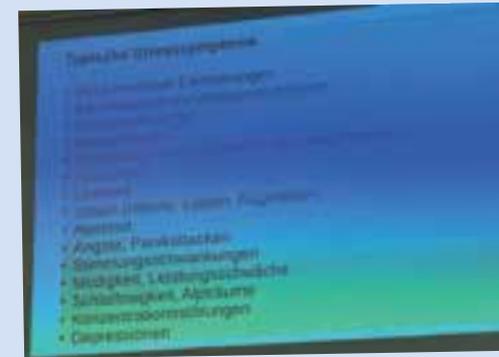
Verschiedene Lebensmittel, mal ganz anders betrachtet

Geschichte vorgelesen, in der eine 77-jährige Frau sich nicht mehr aufraffen konnte, am sozialen Leben teilzunehmen. Gerade alleinlebende ältere Menschen versorgen sich nicht mehr ausreichend mit Vitaminen und anderen wichtigen Nährstoffen, weil es für sie zu anstrengend ist, täglich frisch zu kochen.

Sie werden teilnahmslos, apathisch und die kognitive Verarbeitung leidet sehr darunter. Als diese Frau dann in der Obhut der Familie besser ernährt und mit allen fehlenden Nährstoffen versorgt wurde, blühte sie wieder richtig auf.

Eine Walnuss fürs Gehirn

Und da wir ja alle nicht jünger werden, sollten wir doch einiges bedenken und evtl. in



Eine Liste voller Stresssymptome

unseren Ernährungsplan einbauen. Was jetzt nicht heißt, dass wir nicht auch Genussmomente genießen dürfen. Alles halt in Maßen.

Zur Anschauung ließ Uschi Bucher Walnüsse auf einem kleinen Teller zum Probieren durch die Reihen gehen. Ja, unser Gehirn gleicht dem Aussehen einer Walnuss.

„Essen fürs Gehirn“ war ja das Thema.

Und das ist wichtig für uns:

- Fette – Omega 3-FS / EPA = Das Hirn aktivieren
- Eiweiß
- Vitamine – Vitamin C-, Vitamin-B-Komplexe (B1, B3, B5, B6, B12, B9). Alle B-Vitamine, was ja auch bekannt ist, sind wichtig für das Gleichgewicht im Körper.
- Mineralstoffe – Magnesium, Calcium. Magnesium schützt das Nervensystem und aktiviert das Vitamin C.
- Spurenelemente – Zink, Mangan. Mangan = Botenstoff z. B. Dopamin

Natürlich hat unsere Referentin einen großen Überblick über das gesamte Thema gegeben und noch vieles mehr dargestellt, wie man die Befindlichkeit durch gesundes Essen verbessern kann. Als Handout hatte sie eine Liste von Lebensmitteln

zusammengestellt und diese an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgeteilt.

Eine leckere Schatzkiste

Ebenfalls stellte uns Uschi Bucher verschiedene Lebensmittel vor, die sie in einer Schatzkiste bis zum Ende ihres Vortrages verborgen hielt. Es sollte ja keine Werbeanstaltung für Lebensmittelmarken werden, sondern nur Beispiele, was es außerdem an gesunden Lebensmitteln gibt, die nicht jeder in den Alltag einbaut, und wie man diese anwendet, um leckeres Essen zu zaubern. Dazu gab es dann viele Fragen zu Rezepten usw., die Uschi Bucher dann auch geduldig beantwortete. Vorschlag aus der Zuhörerschaft: Wir sollten zusammen kochen.

Folgen durch gesundes Essen: 70 % Prävention, das bedeutet 30 % weniger Arztbesuche. Der Schlusssatz: Prävention ist die beste Investition in die Zukunft!

Ich bedanke mich bei Uschi Bucher mit einem kleinen Präsent für den überaus interessanten Vortrag.



Als Dankeschön gab's leckeres (und sicher gesundes) Öl

Bei unserer anschließenden Kaffeerunde ließen wir uns die gespendeten Kuchen munden, wie schon genannt, Genussmomente müssen sein! Und diesmal hatten wir eine super tolle Auswahl an Kuchen.

Ich danke an dieser Stelle ganz herzlich allen Kuchenbäckern und -bäckerinnen für die immer leckeren Kuchen bei unseren Gruppentreffen und bei den Helferinnen, die beim Aufräumen aktiv sind.

Ulrika Kunz

Ulrika Kunz

Alles muss einen Anfang haben

Gesundheitstag in Zimmern ob Rottweil

Der Pflegestützpunkt/Selbsthilfekoordinierungsstelle Landkreis Rottweil sowie die Selbsthilfegruppe Morbus Crohn Colitis Ulcerosa haben am Samstag, dem 02. September, zu einem Gesundheitstag im Gemeindezentrum in Zimmern ob Rottweil eingeladen. Die SHGs im Landkreis Rottweil sowie vom Schwarzwald-Baar-Kreis konnten mit Infoständen daran teilnehmen. Da die Räumlichkeit begrenzt war, waren nur wenige Gruppen präsent. Der Veranstalter SHG Morbus Crohn hat Workshops für die an Morbus Crohn Erkrankten sowie Fachvorträge über dieses Krankheitsbild angeboten.

Auch andere interessierte Besucher kamen, die sich an den verschiedenen Infoständen informieren wollten.

Kleine Veranstaltung mit viel Wirkung

Die CI-SHG Schwarzwald-Baar war mit einem Infostand vertreten und wir konnten gute Gespräche führen. Wir hatten auch bemerkt, dass doch viele eine

Hörbeeinträchtigung haben und sich an unserem Stand kundig machen wollten. Eine CI-Trägerin kam sogar extra aus Villingen angereist, um mit unserer SHG in Kontakt zu treten. So konnte ein neues Gruppenmitglied gewonnen werden. Selbst bei kleinen Veranstaltungen im Landkreis ist es wichtig, mit einem Infostand teilzunehmen, um die Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen. Was wir am Infostand inzwischen auch gemerkt hatten, dass die Hörgeschädigten in der Öffentlichkeit offener zu ihrer Beeinträchtigung stehen. Es ist bereits ein Anfang gemacht, aber es gibt noch viel zu tun.

Ein großes Dankeschön geht an mein Team für die Unterstützung.

Ulrika Kunz



Willkommen beim Gesundheitstag!



Werbung

Neue Technik, neue Wege

Technikworkshop der SHG Schwarzwald-Baar

Auf der Agenda für 2023 stand auch in diesem Jahr die Technik für die SHG-Mitglieder. Wie wichtig das für die CI-Trägerinnen und -Träger ist, kann man an der Beteiligung am Gruppentreffen erkennen. Bei unserem Gruppentreffen am 23. September waren 20 Personen anwesend. Aus Heidelberg angereist kam Markus Landwehr, Clinical Technical Specialist von Cochlear, der uns an diesem Nachmittag über die Techniknews von Cochlear informierte.

Was sagt die aktuelle Technik?

Markus Landwehr stellte zuerst die derzeit möglichen Implantate von Cochlear vor. Die Anatomie der Cochlea ist bei jedem Menschen anders. Daher bietet Cochlear eine Vielzahl von Elektrodenformen und -längen an: Slim Modiolar Elektrode, Contour Advance Elektrode, Slim Straight Elektrode. Mit 22 aktiven Kontakten erreicht man beste Hörqualität mit Elektroden, die dicht am Hörnerv liegen und sich in die Schnecke winden.

Ebenfalls ist eine Hybridversorgung mit den gleichen Elektroden möglich. Es wurden die neuen Sprachprozessoren N8 und Kanso 2 vorgestellt. Beide verfügen über die neueste Klangverarbeitungstechnologie SmartSound iQ2, filtern automatisch die Hintergrundgeräusche heraus und passen die Höreinstellung an. Mit verbessertem „Forward Focus“ kann man in lauter Hörumgebung besser hören. Mit den Prozessoren sind Audiosignale direkt von Bluetooth-kompatiblen Geräten übertragbar.



Markus Landwehr versteht es, schwierige Themen verständlich darzustellen

Es wurden noch die Möglichkeiten der Streaminggeräte vorgestellt.

Neuigkeiten für die Nachsorge

Cochlear hat einen Versorgungspfad erstellt, der es ermöglichen soll, dass kleinere CI-Einstellungen direkt von zu Hause mittels „Remote Care“ durchgeführt werden können. Dies erspart dem Patienten den Klinikbesuch beim Audiologen, wenn es nur um „kleinere Einstellungen“ geht, ersetzt aber nicht den jährlichen Kontrolltermin in der Klinik!

„Onboarding“ wurde erklärt: Alle Patientendaten sind an einem Ort gebündelt – kaum Wartezeit zwischen den Registrierungsvorgängen – Übersicht zu aktuellen Bestellungen – Möglichkeit von Vernetzungen mit anderen Hörnetzwerken. Es ist für alle Beteiligten eine große Erleichterung, jederzeit Zugriff auf die hinterlegten Patientendaten zu haben. Natürlich wurden noch viele andere interessante Themen angesprochen.

Fragen gibt's immer

Nach so viel Technikinformation wurde zwischendurch eine Kaffeepause eingelegt, und bei dem Austausch unter den Teilnehmern kamen dann noch viele Fragen auf. Im Anschluss daran wurde eine Frage-Antwort-Runde durchgeführt, und Markus Landwehr erklärte und beantwortete geduldig die Fragen. Die Zeit an einem Nachmittag für so viel Technikinfo ist meistens viel zu kurz. Viele der TeilnehmerInnen wissen aber schon sehr viel über die eigene CI-Technik und können trotz allem an so einem Nachmittag noch einiges an Info mit nach Hause nehmen. Damit hat es sich schon gelohnt.



Nun heißt es „Hands-On“

Ich bedanke mich herzlich bei Markus Landwehr für den interessanten Vortrag mit einem Präsent aus dem Schwarzwald. Herzlichen Dank an die Kuchenbäckerinnen für die leckeren Genussmomente sowie ein Dankeschön an die HelferInnen beim Aufräumen.

Ulrika Kunz



Nach der ganzen Technik gibt's eine Belohnung – für den Referenten

Unter unseresgleichen

Hörreise der CI-SHG Karlsruhe, Ulm, Hohenlohekreis und Schwarzwald-Baar in den Karlsruher Zoo

Von langer Hand geplant – endlich hat's geklappt, einen Termin für ein Gemeinschaftsprojekt der Selbsthilfegruppen Karlsruhe, Ulm, Hohenlohe und Schwarzwald-Baar zu finden.

Treffpunkt der CI-SHG war in Karlsruhe zum gemeinsamen Besuch des Zoos. Thema: „Schlappohren auf der Suche nach ihresgleichen“! Wo bei da nicht die uns Menschen ähnlichen Tiere gemeint sind. Oder vielleicht doch???



Kein Blick auf die Tiere – sondern zu den Erklärungen

Das Treffen hat geklappt

Nach einer spannenden Bahnfahrt sind alle mehr oder weniger pünktlich in Karlsruhe angekommen. Für meine TeilnehmerInnen

der SHG Schwarzwald-Baar hatte ich ein zweites Frühstück im Gepäck. Mit Sekt, O-Saft, Croissants und Butterbrezeln wurde die zweistündige Anreise nach Karlsruhe entspannter und das Sektfrühstück mit Freude genossen.

Christa hatte ihre Gruppe Karlsruhe gleich an den Treffpunkt Zoo Haupteingang Süd bestellt. Ingrid

und Alexandra kamen mit ihren Gruppen vom Hauptbahnhof, teils mit Verspätung, an den Treffpunkt. Insgesamt freuten sich knapp 50 Personen auf den Zoobesuch.

Eine verkabelte Führung

Die Gruppen hatten ihre FM-Anlagen im Reisegepäck, um entspannter an den Führungen teilzunehmen. Die erste Führung



Blick in die bunte Unterwasserwelt

Ein Termin wurde gefunden und die Planung wurde in Angriff genommen. Am 4. Oktober konnte es losgehen. Im Vorfeld wurden die Projektanträge gestellt und auch teilweise genehmigt. Christa Weingärtner hat die Organisation für den Zoobesuch übernommen, zwei Führungen für die Gruppen organisiert und Plätze in einem Lokal in der Nähe für den gemeinsamen Abschluss reserviert. An dieser Stelle unser herzlichster Dank an Christa.



Gruppenfoto der SchwarzwälderInnen

fand gleich zu Beginn statt und die zweite Führung dann im Anschluss. Bis dann alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer wussten, an welcher Führung sie teilnehmen sollten/mussten (wurde nach SHGs aufgeteilt), und bis dann alle mit der FM-Anlage verkabelt waren, das dauerte eine Weile. Aber dann lief alles wie am Schnürchen.

Bei der Zooführung waren die Säugetiere das Thema, und wir bekamen einen Überblick, wie Elefanten, Giraffen, Eisbären, Seelöwen, Seehunde, Erdmännchen und viele andere Tiere so ticken und wie die entsprechenden Verhaltensweisen der Tiere sind. Der Zooführer hat dies in der einstündigen Führung sehr interessant und humorvoll erklärt.

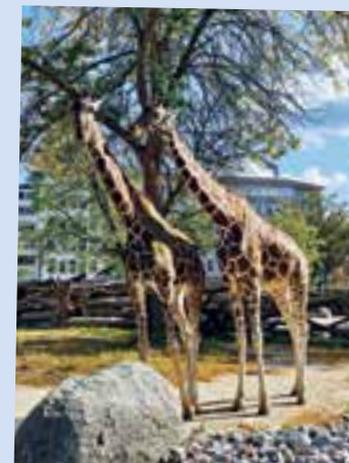
Nach der Führung konnte jeder auf eigene Faust den Zoo erkunden. Das Exotenhaus war für alle Besucher Anlaufstelle und sehenswert. Über drei Stockwerke konnten viele kleine und große Tiere angeschaut werden, die sich zum Teil frei bewegten. Die exotische Flora und Fauna sind sehenswert. Es kamen im Laufe des Tages einige Kilometer zusammen, die angebotenen Sitzgelegenheiten wurden ausgiebig genutzt und die Sonnenstrahlen genossen.

Nicht nur Tiere, auch die anderen SHGs kennenlernen

Zum Abschluss des Tages trafen wir uns alle im Lokal „Erste Fracht“ gleich neben dem Zoo und verbrachten noch einige gemütliche Stunden mit Speis und Trank auf der für uns reservierten Terrasse. Es wurden Kontakte aufgefrischt und neue geknüpft. Die TeilnehmerInnen

untereinander waren alle sehr kommunikativ. Am frühen Abend machten sich dann alle auf die Heimreise, gespannt, was die Bahn noch in petto haben würde.

An dieser Stelle allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der CI-Gruppen aus Ulm, Karlsruhe, Hohenlohe und Schwarzwald-Baar ein



Die beiden begegnen sich in der Natur nie: Wer weiß, warum?

herzliches Dankeschön für den gelungenen Tag und die gelebte Gemeinschaft.

Christa Weingärtner, Alexandra Gollata, Ulrika Kunz



Erste Fracht bei Speis und Trank

Wo gefeiert wird, sind wir dabei!

Fest 1: 30 Jahre iffland.hören in Rastatt

30 Jahre iffland.hören in Rastatt, das ist ein Grund zum Feiern! Aus diesem Anlass gab es in der Filiale in der Herrenstraße 9 eine „Woche der offenen Tür“. Bei iffland.hören gibt es Hörgeräte aller führenden Hersteller, außerdem ist man spezialisiert auf Kinder mit Hörproblemen und auf die Nachsorge für Menschen mit Cochlea Implantat, kurz CI.

Am 6. Juli, dem „CI-Donnerstag“, war die Leiterin der SHG Karlsruhe, Christa Weingärtner, eingeladen, unsere Gruppe mit einem Infotisch zu vertreten. Helga Weinert-Kuhn war als weitere Vertreterin dabei. Auch Vertreter der drei CI-Herstellerfirmen waren anwesend.



Ein Tisch voll mit Informationen zum CI

Offene Türen für viele Informationen

Für Menschen aus der Region, die eine CI-OP in Erwägung ziehen, bot sich hier die Möglichkeit, sich praktisch in dreifacher Hinsicht zu informieren:

Im Gespräch

1. mit den Vertretern der CI-Hersteller über die unterschiedlichen Modelle,
2. über die Erstversorgung und Nachsorge nach erfolgter CI-OP beim Fachpersonal von iffland.hören in Rastatt,

3. mit zwei Vertretern der CI-Selbsthilfegruppe über ihre persönlichen Erfahrungen vor und nach der OP.

Und natürlich konnte man sich mit Infomaterial über die Gruppe versorgen.

Menschen, die schon implantiert sind, hatten die Gelegenheit, vor Ort an die Fachleute ihres CI-Herstellers Fragen zu stellen und Wünsche zu äußern.



Vortrag von Dr. Sara Euteneuer

Höhepunkt dieses Infotages war der Vortrag von Dr. med. Sara Euteneuer (HNO-Uniklinik Heidelberg). Ihre Ausführungen beleuchteten die medizinischen Aspekte. In ihrem Powerpoint-Vortrag ging es einerseits um die anatomischen Gegebenheiten des Ohres und den komplizierten Vorgang des Hörens/Verstehens und andererseits um die operativen und/oder technischen

Aspekte. In ihrem Powerpoint-Vortrag ging es einerseits um die anatomischen Gegebenheiten des Ohres und den komplizierten Vorgang des Hörens/Verstehens und andererseits um die operativen und/oder technischen



Viele Gäste sind in Stuttgart zusammengekommen

Möglichkeiten, Schwerhörigkeit bzw. Taubheit zu reduzieren, um wieder kommunizieren zu können.

Wir waren gerne zu Gast

Abschließend möchte ich noch die freundliche, aufgeschlossene Atmosphäre der Filiale besonders erwähnen. Alle Mitarbeiter waren offen für die gestellten Fragen und

versorgten alle Anwesenden aufmerksam mit Getränken und süßer oder herzhafter Stärkung.

Ein gelungener und interessanter Tag ist wieder vorbei, und es bleibt ein herzliches DANKE an Maren Ebel, das Rastatter iffland-Team und die BesucherInnen.

Helga Weinert-Kuhn

Fest 2: 30 Jahre SHG Stuttgart – die SHG Karlsruhe gratuliert

Die SHG Stuttgart besteht seit 30 Jahren – zur Feier dieses besonderen Anlasses haben wir uns gerne angemeldet. Es ist etwas Besonderes: Die SHG Stuttgart ist schon von Anfang an dabei.

Wir wurden recht herzlich empfangen und konnten mit Sonja Ohligmacher mit einem Glas Sekt auf dieses Ereignis anstoßen. Repräsentanten der CI-Hersteller waren anwesend. Ein Fachvortrag von Dr. Antje Ulmer und noch eine Überraschung waren für den Nachmittag geplant. Die Überraschung mit Michel Link ist gelungen.

herzlich gratuliert und ein Geschenk übergeben. Angenehme Gespräche wurden geführt, gute Bekannte wieder getroffen und es gab die Möglichkeit zum Austausch mit den Vertretern der CI-Hersteller. Mit Kaffee und Kuchen ging es zum gemütlichen Ausklang und wir machten uns wieder auf den Heimweg.

Vielen Dank für die Einladung zu diesem besonderen Fest.

Christa Weingärtner

Wiedersehen bei der Kaffeerunde

Ich habe als Leiterin der SHG Karlsruhe Sonja Ohligmacher und der SHG Stuttgart



Glückwünsche an Sonja von Werner und Christine Jost



Saumagen, Woi und Elwetritsche

Hörreise der SHG Karlsruhe in Neustadt an der Weinstraße

Es ist schon eine schöne Tradition, das Sommerquartalstreffen als Hörausflug in die nicht zu ferne Umgebung durchzuführen. Nach dem Besuch der Gartenschau Eppingen im Vorjahr gelang auch dieses Jahr, am 15. Juli, wieder ein lohnenswerter Ausflug; diesmal in die Pfalz nach Neustadt an der Weinstraße. Zu unser aller Überraschung war die Bahn nicht nur recht voll, sondern auch schnell und pünktlich ...

Von Weinköniginnen und anderen Hoheiten

Am Neustädter Bahnhof wurden wir dann von unserer kompetenten Stadtführerin in Empfang genommen, welche gleich von ihrer schönen Stadt schwärmte, die durch Eingemeindungen weit über 50.000 Einwohner zählen dürfte. Neben dem denkmalgeschützten Bahnhofsgelände konnte gleich der „Saalbau“ imponieren, in welchem traditionell die jährliche Wahl der deutschen (!) Weinkönigin erfolgt. Kein Wunder, ist doch Neustadt durch seine Eingemeindungen die zweitgrößte Weinbaugemeinde im Weinland Rheinland-Pfalz.

Beim Gang durch die abwechslungsreiche historische Altstadt mit viel Fachwerk, lauschigen Gassen, prächtigen Renaissancebauten, aber auch barocken Innenhöfen, bekamen wir dann umfangreiche Informationen zur bewegten Geschichte, welche zum einen stark durch wiederholte (meist französische) Besatzer und (zuletzt bayrische) Herrscher geprägt wurde. Auch ständige Wechsel bei der Religion führten letztlich zu einer besonderen Vielfalt. Am deutlichsten zu sehen ist das an der Stiftskirche, welche gleichzeitig sowohl

einen von den Jesuiten geschaffenen, eher konservativen Chorraum besitzt als auch einen durch eine Zwischenwand abgetrennten expressionistisch gestalteten, höchst eindrucksvollen protestantischen Kirchenraum hat.

Mit Hirschgeweih und langem Schnabel

Eine moderne Besonderheit in Neustadt ist der „Elwetritsche-Brunnen“: Elwetritschen sind Fabelwesen und werden als im



weitesten Sinne hühnerähnlich beschrieben. Allerdings heißt es, sie könnten ihre Flügel kaum gebrauchen, weshalb sie sich überwiegend im Unterholz oder unter den Rebstöcken aufhalten müssten. Manchmal werden Elwetritschen auch mit einem Hirschgeweih abgebildet, ihr Schnabel wird oft als sehr lang dargestellt.

Am Elwetritsche-Brunnen in Neustadt sind komische Situationen und Personen aus Alltag und Politik auf lustig-freche Art dargestellt, ein echter Hingucker!

Nach der interessanten Führung gab es noch als Versucherle und Abschluss einen Neustädter Wein zu probieren, einen trockenen Pfälzer Prädikats-Riesling. Einige Weinkenner goutierten ihn mit anerkennendem „Wow“, einige lieblicher orientierte mit einem „Boa“ und schiefem Mund. Das war



Wie war das mit den Elwetritsche?
Unsere Führerin erklärt das Fabelwesen

dann aber auch der perfekte Übergang zum „gemütlichen“ Teil.

Beim Essen scheiden sich die Geister

Christa, welche alles wieder hervorragend organisierte, hatte in einem typischen Pfälzer Lokal mit entsprechender Speisekarte Tische reserviert. Da durften natürlich Weinsauerkaut (zu was doch der Riesling gut sein kann ...) und Saumagen nicht fehlen. Wobei am – nach Ansicht des Autors – sehr schmackhaften Sauma-

gen sich die Geister schieden: „So etwas kann man doch net esse!“ Dabei ist Pfälzer Saumagen nichts anderes als Schweinefleisch, Wurstbrät und Kartoffeln mit ein paar grünen Kräutern wie Majoran usw ... Als „Pfälzer Kartoffelwurstscheibe“ statt „Saumagen“ beschrieben, hätten manche Skeptiker sicher probiert!

Einig war sich unsere Gruppe aber weitestgehend bei der Getränkewahl: Schorle im großen Dubbeglas musste einfach >>>



Der berühmte Brunnen in Neustadt

sein. Danach noch ein Abstecher in ein hübsches Café am Marktplatz, dann mit der Bahn zurück nach Karlsruhe. Schön war er wieder, unser Sommerhörsausflug.

Wir bekamen was auf die Ohren

Ups, fast hätte ich die vielfältigen Höreindrücke vergessen: Das Getrappel und die Durchsagen am Bahnhof, das Poltern der Schienen und Weichen

bei der Fahrt, das Hintergrundgemurmel und die Unterhaltung über Sitzreihen hinweg im Zug. Bei der Ankunft das Schnauben, Pfeifen und Zischen des Kuckucksbähnle, einer historischen Dampfeisenbahn. Bei der Führung dann die Alltagsgeräusche in den Straßen, das Plätschern am Elwetrische-Brunnen, das Rauschen der Blätter im alten Pfarrgarten bei aufkommendem Wind, Glockenschlag und Geläut der Stiftskirche, aber auch bedächtige Stille



Wohl bekomm's!

in deren Chorraum. Auch die Marktgeräusche kamen nicht zu kurz, im Café letztlich auch das Scheppern, Klappern und Klopfen beim Abbau der Stände.

Und eine besondere, aber dank FM-Anlage gut bewältigbare Hörherausforderung war: Wenn die Stadtführerin immer wieder originell ins „Pällzische“ wechselte.

Konrad Gehringer

•



Eine gut gebildete Gruppe: Infos für den Kopf, Wein fürs Gemüt

Rund um den Schwerbehindertenausweis

Infoveranstaltung für Hörgeschädigte

iffland.hören Rheinstetten hatte zu einer Infoveranstaltung für Hörgeschädigte eingeladen. Ein gut besuchter Saal hat gezeigt, dass dazu viele Fragen offen sind. Mehr als 40 Personen sind dieser Einladung gefolgt. Auch von der CI-SHG waren 15 Interessierte anwesend. Das Team von iffland.hören Rheinstetten hatte für jeden Besucher auf dem Sitzplatz eine iffland-Infotasche bereitgestellt, eine schöne Überraschung! Wir wurden auch gut mit Getränken versorgt.

Infos zu „Graden und Fristen“

Referentin Ulrike Berger, Geschäftsführerin der DCIG, klärte in ihrem Vortrag über den Anspruch auf einen Schwerbehindertenausweis bei Schwerhörigkeit auf und beantwortete viele Fragen zu diesem Thema.

Zunächst erläuterte Ulrike Berger die einzelnen Angaben, die auf dem Ausweis angezeigt werden, genauer: Merkzeichen, Grad der Behinderung (GdB), Dauer der Gültigkeit usw. Sie erklärte, was beim Beantragen eines Ausweises wichtig ist – und welche Angaben man vermeiden sollte. Auf jeden Fall muss jeder Hörtest ohne



Ob Hörgeräte- oder CI-TrägerInnen, viele Interessierte sind der Einladung gefolgt



RF, B, H, GI – Ulrike erklärt die Merkzeichen



Vor lauter Mikrofonen weiß man gar nicht mehr, wohin man sprechen soll

Geräte gemacht werden, also ohne CI und ohne Hörgerät. Einen Sprachtest sollte man erst nach Aufforderung einreichen.

Auch die gestellten Fragen konnte Ulrike Berger klar beantworten.

Eine gute Lautsprecheranlage war vorhanden. Wem das nicht ausgereicht hat, der/die konnte die mitgebrachten Empfänger der Höranlage der SHG Karlsruhe verwenden. Auch war die Möglichkeit des Mitlebens über Powerpoint möglich. So konnten alle den Vortrag gut mitverfolgen.

Vielen Dank an Dagmar Heberer und ihr Team für die Einladung zu diesem Infotreff.

Christa Weingärtner •

Bundesgartenschau und vieles mehr

Ein ereignisreicher Sommer der Schlappohren Mannheim

Wo soll ich bei all den Aktivitäten nur anfangen? Gehen wir doch einfach chronologisch vor.

BUGA 23: Ausgelassener Auftakt

Auf der BUGA 23, der Bundesgartenschau in Mannheim, fand für die Selbsthilfegruppen im Rhein-Neckar-Gebiet wöchentlich je eine Veranstaltung statt. Initiatoren waren der Gesundheitstreffpunkt Mannheim, der Dachverband aller Selbsthilfegruppen in Mannheim, und ferner auch die Selbsthilfebüros der Umgebung. Entweder fanden Interviews, sogenannte Erzählcafés, mit den Mitgliedern von SHGs statt, oder Vorlesungen von Autoren mit jeweils anschließenden Podiumsdiskussionen. Die Schlappohren Mannheim waren in die Planung mitintegriert und hatten mehrere spannende Termine.

Unser Auftakt war der 5. Mai, Tag des Protestes zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Das großartige Programm „Inklusion genießen“ mit verschiedenen Interviews zu Inklusion und Diversität dauerte



mehrere Stunden und wurde mit musikalischen Auftritten untermalt. Selbstredend waren auch die stimmungsvollen Auftritte von Menschen mit Behinderungen. Zum Ende dieses Tages tanzten die Formation „Tausendfüßler“ auf der Bühne und das Publikum auf jeglichen freien Flächen hinter den Stuhlreihen. Es waren eine ausgelassene Stimmung und gute Laune pur.

BUGA 23: Tinnitus – die verlorene Stille

Am 18. Mai war Prof. Dr. Gerhard Goebel zu Gast auf der Freilichtbühne im Spinelli-Park auf der BUGA 23 und hielt einen äußerst interessanten Vortrag über Tinnitus und die damit verlorene Stille. Prof. Goebel hat hierzu mehrere Bücher publiziert. Es ist sein Spezialgebiet, und seine Hauptbotschaft ist ernüchternd: Es gibt bis dato keine Heilung und keine medikamentöse Therapie. Der einzige Weg, mit dem Tinnitus gut leben zu können, ist, dass die Betroffenen lernen, sich zu arrangieren und das Phantomgeräusch als Teil ihrer Persönlichkeit



Prof. Dr. Gerhard Goebel (3. von rechts), HNO-Arzt und Chefarzt an der Medizinisch-Psychosomatischen Klinik Roseneck, Prien am Chiemsee

akzeptieren. Er betonte explizit, dass jegliche medikamentöse Gabe, gleich ob oral, intravenös oder direkt in das Innenohr, lediglich dem Arzt und der Pharmaindustrie (finanziell) dienen würde. Professor Goebel ist nicht nur ein ausgezeichnete Mediziner, sondern auch rhetorisch sehr begabt, sodass er trotz des ernsthaften Themas immer wieder sein Publikum zum Schmunzeln bringen konnte. Wir danken ihm für seine (pharmazeutische) Unabhängigkeit und Ehrlichkeit sehr.

BUGA 23: Inklusive Kirche

Am 9. Juni lud Pfarrer Bernhard Wieland zum inklusiven Gottesdienst auf der BUGA 23 ein. Er hält in Heidelberg regelmäßig inklusive Gottesdienste und ist Seelsorger für Schwerhörige und Ertaubte. Der Gottesdienst auf der BUGA 23 unter freiem Himmel und strahlender Sonne war bestens besucht. Nach dem Gottesdienst berichteten eine



Inklusive Kirche auf der BUGA 23

stark sehbehinderte Dame und ich von jeweils einem positiven und einem negativen Erlebnis zum Thema Inklusion. Zum Abschluss erhielten alle Gäste ein Döschen Seifenblasen. Wir tauchten Mensch und Natur in ein Meer aus schillernden Bläschen ein. Solche magischen Momente bleiben in Erinnerung.

Selbsthilfe beim Mannheimer OB

Am 14. Juni wurden alle Aktiven der Selbsthilfe in Mannheim vom Oberbürgermeister eingeladen. Vor Ort war Bürgermeister Dirk Grunert und wertschätzte die Selbsthilfe mit einer Dankesrede, mit musikalischen Darbietungen und einem reichlich gefüllten Buffet. Es war ein Zusammensein der besonderen Art. Nahezu alle GruppenleiterInnen aus Mannheim und Umgebung waren anwesend. Ebenso kommunale >>>



Selbsthilfeempfang durch den Oberbürgermeister Dirk Grunert



Beschwerde-Chor am 5. Mai

Politiker und natürlich der gesamte Gesundheitstreffpunkt mit seinen fleißigen MitarbeiterInnen. Geehrt wurde die amtierende Geschäftsführerin Bärbel Handlos von Marianne Simon und mir, den beiden Sprecherinnen der Regionalen Arbeitsgruppe. Innerhalb ihrer 30 Dienstjahre hat Bärbel Handlos Mannheim zu einer ausgezeichneten Selbsthilfestruktur verholfen. Begonnen hat damals alles in einem Minibüro mit drei Gruppen. Zum Ende des Jahres wird sie sich aus dem Hauptgeschäft zurückziehen. Eine Ära geht zu Ende. Kerstin Gieser wird künftig ihre Aufgaben übernehmen.

BUGA 23: Jetzt sind WIR dran

Der 10. August war UNSER Tag auf der BUGA 23! Thomas Haase von der SHG Rhein-Neckar, Aytaç Taflan und ich von den Schlappohren standen der Moderatorin Dr. Ulrike Thomas Rede und Antwort. Bei strahlendem Sonnenschein in schönster Umgebung im Herzen der BUGA 23 erzählten wir über unseren Alltag, das Berufsleben und über unsere Kindheit mit der Schwerhörigkeit. Wie all diese Erfahrungen uns zu diesen Menschen



Die Zither auf der BUGA

gemacht haben, die wir jetzt sind. Heute gehen wir selbstbewusst mit unserer Behinderung um.

Lauscher vor dem Lauscher

Am Samstag, dem 7. September, fand unser großer Jahresausflug statt. 17 Schlappohren trafen sich zu einer Schifffahrt von Heidelberg nach Neckarsteinach. Auch hier wieder herrlicher Sonnenschein. Ein Teil der Ausflügler ist vom Neckartal zu den Burgen hochgelaufen, hat die Türme bestiegen und den Blick



Strahlender Sonnenschein auf dem Neckar – und die Schlappohren strahlen mit

über die Neckarschleife am Dilsberg genossen. Vor der Mittelburg entstand das Foto mit der Skulptur „Der Lauscher“. Was könnte sonst noch besser zu uns passen? Der andere Teil der Gruppe bevorzugte einen schattigen Platz im Biergarten direkt am Neckar. Alles zusammen war ein wundervoller



Schlappohren und Lauscher – ein tolles Gespann

Augenschmaus. Die Rückfahrt nach Heidelberg dauerte wieder ca. 1,5 Stunden. Es war für uns alle ein sehr schönes gemeinsames Erlebnis.

Wir halten zusammen

In Mannheim pflegen wir auch ein enges Verhältnis zur Kunst. Regelmäßig finden z. B. im Kunstverein Mannheim inklusive Führungen mit Induktionsanlage und Gebärdensprachdolmetscher zu aktuellen Ausstellungen statt.

Überhaupt halten gemeinsame Unternehmungen die Gruppe zusammen. Auch in diesem Jahr haben wir wieder neue treue Mitglieder gewinnen können. Wir sehen: Es besteht Bedarf, sich auszutauschen, Infos zu erhalten und Freizeit gemeinsam zu gestalten.



Besuch der Ausstellung des Kunstvereins "GutHolz" – ein Blick auf verschiedene Ohren



Im Hintergrund die Neckarschleife

Das nächste Ereignis, unser Adventstreffen mit Weihnachtsmarktbesuch und anschließendem Essen im Restaurant, ist bereits geplant. Wir freuen uns darauf!

Britta Jürgensen



Da lauscht er, der Lauscher

Wissenswertes über die HNO-Klinik Ulm – in der HNO-Klinik Ulm

Samstagstreffen der SHG Ulm



Zu Gast in Ulm: Ulrike Krüger, Vorsitzende des CIV-BaWü

Konferenzraum mit fast 40 Personen brechend voll war.

Nach der Begrüßung meinerseits gab ich das Wort an die Vorsitzende des CIV-BaWü weiter: Ulrike Krüger hatte uns heute einen Besuch abgestattet, zusammen mit Stephanie Kaut, die auch im Vorstand ist. Ulrike erzählte ihre Geschichte, wie sie zum CI und auch zu der Verbandsarbeit kam.

CI-Zahlen aus der HNO-Klinik

Anschließend hörten wir sehr gespannt dem Vortrag von Dr. Hannah Schuster, Ärztin im CI-Team der Klinik, zu. Sie erzählte uns etwas über die Rehabilitation in einer CI-versorgenden Klinik (CIVE). Wir erfuhren unter anderem, dass



Nur ein kleiner Ausschnitt der großen Zuhörergruppe!

- die Ulmer HNO-Klinik auf dem 9. Platz von 58 CI-versorgenden Kliniken (die als CIVE zertifiziert wurden) in Deutschland liegt,
- im letzten Jahr 71 CI-OPs bei 63 PatientInnen durchgeführt wurden,
- die Anzahl von männlichen und weiblichen Patienten fast gleich war,
- das Alter der CI PatientInnen zwischen 2 und 84 Jahren lag.



Spannende Zahlen, Daten und Fakten: Dr. Hannah Schuster

Im Anschluss an diesen interessanten Vortrag berichtete sie noch im Namen der Logopädin an der Klinik, die derzeit im Mutterschutz ist, etwas über die Arbeit der Logopäden in der Klinik.

Wir haben uns den Kaffee verdient!

Nach dem anstrengenden Zuhören, das uns mithilfe der neuen Übertragungsanlage erleichtert wurde, begannen wir den Umbau für unseren gemütlichen Teil: den geselligen Austausch bei Kaffee und Kuchen, die unsere Bäcker und Bäckerinnen gespendet hatten. Als wir gegen 18 Uhr mit dem Aufräumen

begannen, waren sich alle einig, dass es ein sehr schöner, informativer und gelungener Nachmittag war.

Ein ganz herzliches Dankeschön dem „hohen Besuch“ des CIV-BaWü, unserer Referentin, der Klinik für die Bereitstellung der Räumlichkeiten und der Getränke, unseren KuchenspenderInnen und allen, die dazu beigetragen haben, dass es ein gelungener Nachmittag war.

Ingrid Wilhelm

Wir sind online!

Übergabe der neuen Übertragungsanlage an die SHG Ulm

Endlich war es so weit: Im August ist unsere bei der Krankenkasse beantragte und genehmigte transportable FM-Anlage eingetroffen. Zusammen mit Ruth Rommel und Brigitte Schumacher machte ich mich auf den Weg nach Ulm, um diese in der iffland Filiale in Empfang zu nehmen und auszuprobieren.

Ute Heisler und Julia Bäuerle erklärten uns genau, worauf man achten muss und wie die entsprechende Technik funktioniert.

Vielen Dank an unsere „iffländer“, die keine Mühe und Zeit scheuen, uns immer tatkräftig zu unterstützen.

Ingrid Wilhelm



Ute Heisler erklärt die Anlage ganz genau



Jetzt sind wir online!

Tierische Highlights

SHG Ulm im Karlsruher Zoo

„Schlappohren auf der Suche nach ihresgleichen“: Unter diesem Motto fand am 4. Oktober unser diesjähriges Highlight statt.

Mit dem Zug ging es schon zu fast nachtschlafender Zeit morgens um 6.45 Uhr von Königsbronn aus über Heidenheim, Herbrechtingen, Giengen, Langenau nach Ulm. In Ulm trafen wir dann noch auf drei weitere Teilnehmer. Eigentlich sollte die Gruppe mit noch drei weiteren, die schon im Zug aus Friedrichshafen sitzen sollten, komplett sein, sodass wir über Stuttgart

Karlsruhe erreichen würden. Aber, „Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen“, heißt es so schön. Der Zug aus Friedrichshafen fiel wegen Krankheiten beim



Irgendwann – kommt die Bahn

Anzeige

Werbung

Zugpersonal aus, und wir 13 setzten unseren Weg erst mal alleine fort. In Stuttgart war die Umsteigezeit aufgrund der Verspätung unseres Zuges sehr knapp. Und als dann noch eine Gleisänderung bekannt wurde, war es ganz schön aufregend! Aber wir haben es geschafft und kamen in Karlsruhe glücklich an. Unsere drei aus Laupheim, die mit dem Zug aus Friedrichshafen kommen sollten, kamen dann eine Stunde später dazu.

Geschafft – und los geht's

In Karlsruhe wurden wir schon von der Karlsruher CI-SHG, der Gruppe vom Schwarzwald-Baar-Kreis und der SHG Hohenlohekreis erwartet. Christa hatte die Reservierung schon mit der Zooführung vorbereitet und organisiert, sodass wir nur noch unsere Eintrittskarten lösen mussten und der Eintritt in den schönen Tiergarten beginnen konnte.

Ich hatte unsere von der Krankenkasse geförderte FM-Anlage im Gepäck, die uns zu einem entspannten und stressfreien Hören bei der Zooführung verhalf. Der Führer erklärte auch anhand von Anschauungsmaterialien, wie die Tiere leben und von was sie sich ernähren, wie alt sie sind und wo sie herkommen, was sie als Lieblingsbeschäftigung haben und ob es Einzelgänger oder Rudeltiere sind. Ganz toll fand ich, dass alle Tiere selbstständig entscheiden können, ob sie ins Freigehege oder sich lieber im Innenraum aufhalten wollen. Die Zugänge >>>



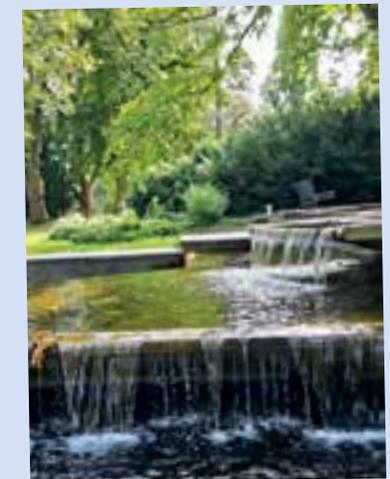
Eine Führung über Gummi- und echte Tiere



Was gibt es da wohl zu sehen?



Nicht nur Tiere, auch Pflanzen kommen aufs Foto



Irgendwo auf der Karte ist auch diese Anlage zu finden. Aber wo?

sind Tag und Nacht geöffnet, wie uns der Führer erklärte.

Wir hören – der Reihe nach

Da wir eine sehr große Gruppe waren mit insgesamt fast 50 TeilnehmerInnen, fanden zwei Führungen statt, die jeweils ca. eine Stunde dauerten. Wir gaben die FM-Anlage weiter, die andere Gruppe besichtigte den Zoo, jeder wie er wollte. Manche ließen sich von der Vielfalt der Pflanzen und Wasserläufe inspirieren, andere legten ein kleines Päschen ein, um sich auszutauschen und zu unterhalten. Als dann die zweite Gruppe wieder zu uns stieß und die FM-Anlage wieder im Rucksack verschwand, machten wir noch gemeinsam eine kleine Tour durch den Zoo. Leider fiel die geplante Gondollettafahrt aus, da der Betrieb dieses Jahr schon am 3. Oktober eingestellt wurde.

Austausch von SHG zu SHG

Ab 15 Uhr war für uns im Restaurant „Letzte Fracht“, direkt am Eingang zum Zoo, reserviert. So nach und nach trudelten die Leute ein, um den Tag bei leckerem Essen, Getränken und aufschlussreichen Gesprächen und Austausch untereinander ausklingen zu lassen, bevor wir um 17.30 die Heimreise mit der Bahn antreten konnten und gut in unseren Heimatorten ankamen – dieses Mal ohne Zwischenfälle. Einen ganz großen Dank an Christa Weingärtner von der SHG Karlsruhe, die die Organisation der Führung und die Restaurantreservierung vorgenommen hat.



Das ist ein „ganzer Haufen“, die Gruppe aus Ulm!



Erdmännchen auf Wachposten

Einen besonderen Dank auch an die Krankenkassen, die es aufgrund der Pauschalförderung möglich machten, eine FM-Anlage zu erhalten. Ebenso Danke an die AOK Ulm/Biberach, die durch die Projektförderung solch einen schönen Austausch zwischen verschiedenen Selbsthilfegruppen in einer so schönen Umgebung möglich machte.

Ingrid Wilhelm •



Was wäre ein Biergarten ohne Bier ...

Werbung

Alles HÖREN oder was?

Gelungene Premiere für die Seelauscher bei „Ravensburg spielt“

Unter dem Motto „Die Tiere sind los“ ist Stephanie Kaut und Iris Saddam Lafta, beide im Vorstand der Seelauscher e. V. (Verein für Kinder und Jugendliche mit Hörbehinderung), eine Kooperation für alle Kinder, Familien und BesucherInnen von „Ravensburg spielt“ gelungen. An insgesamt vier Stationen ging es um das Thema HÖREN bzw. NICHT-HÖREN.

Handzeichen entschlüsseln

Der überwältigende Andrang galt der Bastelstation, bereitgestellt von Seelauscher e. V. Hier konnten die Kinder nach Herzenslust Tiermasken bemalen und bunte Kratzmasken gestalten. Auch das Basteln von Giraffen- bzw. Hasen- und Mäuseohren als Kopfschmuck war sehr gefragt. Hier konnte ganz kreativ und individuell gestaltet werden.



Großer Andrang am Basteltisch

Direkt an der zweiten Station, initiiert vom Hör-Sprachzentrum der Leopoldschule Altshausen, ging es weiter. Hier hatten die Ohren einmal Pause: Über das deutsche Fingeralphabet sollten verschiedene Tiere

erraten werden. Hier war höchste Konzentration für Groß und Klein gefragt. Bei dem anschließenden, eigens angefertigten Tier-Gebärden-Memory erkannten die hörenden Besucher mit Begeisterung, dass die Tiergebärden gar nicht so schwer sind. Ein besonderer Dank gilt dem Team der Beratungsstelle der Leopoldschule, das dazu beigetragen hat, eine spannende inklusive Brücke zu „bauen“.



Das ist die Hörgondel, hier kann man in den Dschungel eintauchen



Zuordnen, welche Frequenzbreite zu welchem Tier gehört? Gar nicht so leicht!



Absoluter Renner bei den Kindern: Masken basteln

Dschungelgeräusche in Ravensburg? Hier hielt man doch inne! Die Aufmerksamkeit fiel auf die Hörgondel, bereitgestellt von der Hörmanufaktur von Simone Lorenz aus Bad Wurzach. Spielerisch konnten die Mutigen hier mehrere Tierstimmen heraushören und so das Hörvermögen auf die Probe stellen.

Spielerische Inklusion

Die Gelegenheit, die Inklusion in den Fokus zu rücken, hat gezeigt, dass wir alle Menschen sind und jeder eine Geschichte und Erfahrungen mitbringt. Es ist gelungen, uns auf eine gemeinsame Tiersuche zu begeben. Ganz nebenbei ist der inklusive Erfahrungsaustausch gelungen, der Hörende und Nichthörende verbunden hat.



Mittels Fingeralphabet Tiernamen „lesen“

Einen herzlichen Dank an die CI-Selbsthilfegruppe des CIV-BaWü e. V. von Michaela Schillinger, den Vorstand des CIV-BaWü in Person von Rainer Pomplitz sowie das HG-Zentrum BAO e. V., die uns mit ihrer herzlichen, aufmerksamen und optimalen Standbetreuung unterstützten, viele Fragen beantworteten und zu tollen Gesprächen mit den BesucherInnen anregten. Einen herzlichen Dank auch an die AOK - Die Gesundheitskasse Bodensee-Oberschwaben für die finanzielle Unterstützung.

Ob wir im kommenden Jahr wieder dabei sind? Wir sind gespannt!

Iris S. Lafta



Welche Gebärde gehört zu welchem Tier? Das Memory zeigt es uns

Tuff tuff tuff, wir fahren mit der Eisenbahn

Jahresausflug der Seelauscher

Jedes Jahr laden die Seelauscher zu einem Erlebnis der besonderen Art ein – diesmal war es die Fahrt mit der Öchslebahn: eine Museumsschmalspurbahn, mit „klassischer“ Dampflok (für Insider: wir sind mit der 99 788 gefahren, die liebevoll „Berta“ genannt wird) und vielen historischen Wagen. Wir hatten ein Abteil reserviert und freuten uns auf einen gemeinsamen Vormittag.



Die Lok ist ein Publikumsmagnet

Die Berta zuckelt los

So trafen wir uns am Samstagvormittag, 7. Oktober, am Bahnhof in Warthausen mit einigen Mitgliedern der CI-SHG Bodensee-Oberschwaben, die uns bei „Ravensburg spielt“ tatkräftig unterstützt hatten und die wir als Dankeschön dazu mit eingeladen hatten. Die Lokomotive dampfte und rauchte schon kräftig, und nachdem Iris unsere Gruppenfahrkarte gekauft hatte, suchten wir unser Abteil. Da die Tür ins Abteil verschlossen war, nah-



„Fenschterln“ ist angesagt

nahmen wir den Umweg über die „andere“ Seite des Waggons. So bekamen wir gleich eine große Portion gute Laune mit, als wir uns mit der Gruppe, die im selben Wagen, aber im anderen Abteil saß, bekannt machten. „Unser“ Abteil bot für unsere Gruppe genügend Platz, und so suchten wir uns jeder einen guten Platz – Erwachsene zusammen, Kinder zusammen – und warteten darauf, dass die Reise losgeht.

Mit einiger Verspätung zuckelten wir dann los, durch Feld, Wiese und Wald, an vielen

Gärten vorbei – inklusive einiger Stopps, weil wir auf die Freigabe am Bahnübergang warten mussten.

Verpflegung muss sein!

Nach einiger Zeit kamen die ersten Leute aus dem hinteren Teil des Zuges durch unser



Kuckuck!

Abteil auf der Suche nach dem „Restaurationswagen“, wo es an diesem Wochenende Most und Zwiebelkuchen gab und für die Kinder auch Süßigkeiten und Butterbrezeln. So musste keiner hungrig aus dem Fenster schauen. Und auch, wenn die Lok gemütlich durch die Landschaft dampfte und rauchte (70 Minuten für 19 Kilometer), verging die Zeit wie im Flug.

Nach einem kurzen Zwischenstopp in Ochsenhausen, wo die Lok umgekoppelt wurde und wir uns die Füße am Bahnsteig vertreten konnten, fuhren wir auch schon wieder nach Warthausen zurück. Auf dem Weg ließen wir uns auf den „Bühnen“ den Fahrtwind (inklusive Kohlenrauch) um die Nasen wehen, erkundeten die unterschiedlichen Waggons, versuchten, Blätter von den nahestehenden Bäumen zu fangen und nutzten die Zeit, uns zu unterhalten. Und schon waren wir wieder in Warthausen angekommen.

Einige von uns trafen sich dann noch auf ein Eis auf dem Biberacher Marktplatz, und schon war der Tag vorbei. Bis zum nächsten Mal!

Stephanie Kaut



Angeregte Gespräche in der „Holzklasse“



Wer erhascht ein Blatt?



Most und Zwiebelkuchen – lecker!



Das ist sie: die Berta

Schwäbisches Hörtraining mit Rottweilern und Hundebuteln

30 Jahre Selbsthilfegruppe Stuttgart

Wenn man von einer Generation spricht, meint man meistens einen Zeitraum von etwa 30 Jahren. Schaut man darauf zurück, sei es auf sich selbst oder auf das, was sich drum herum alles verändert hat, bekommt man wieder ein Gefühl für die Zeit. So auch an diesem Jubiläumstag.

Bei bestem Spätsommerwetter fand im David-Wengert-Haus in Stuttgart-Vaihingen am Samstag, 23. September, das Jubiläumsfest zum 30-jährigen Bestehen der Selbsthilfegruppe Stuttgart statt, die von Sonja Ohligmacher geleitet wird. Zahlreiche Gäste fanden sich ein sowie die Aussteller der CI-Firmen mit ihren Infoständen, weiter die Vertreter unserer Selbsthilfegruppen und des Klinikums Stuttgart.

Zurück zu den Anfängen: SHG Stuttgart

In einem kurzweiligen Rückblick mit vielen alten Bildern, Anekdoten und dabei sehr kurzweilig erzählte Sonja Ohligmacher von den Anfängen vor nunmehr 30 Jahren. Anfangs traf man sich im Wohnzimmer und beschloss, eine CI-Selbsthilfegruppe Stuttgart-Tübingen zu gründen. Das Wohnzimmer wurde in der Folge zu klein, also wurde der



Claudia bringt ein Geschenk der SHG Tübingen mit

Treffpunkt in das David-Wengert-Haus in Stuttgart-Vaihingen verlegt.

Es gab schon Seminare zum Hörtraining und weitere Aktivitäten, man traf sich abwechselnd in Tübingen oder Stuttgart. Anfang der 2000er-Jahre wurde die Selbsthilfegruppe Stuttgart-Tübingen in zwei Selbsthilfegruppen – eben Tübingen und Stuttgart – aufgeteilt. Von Anfang an waren Beratungen zu CIs und den Themen drum herum ein ganz wesentlicher Aspekt, neben vielerlei Aktionen wie Seminare und Ausflügen mit den Mitgliedern, die auch gerne gemeinsam von den SHGs Tübingen und Stuttgart durchgeführt werden.

Nach der sehr interessanten und kurzweiligen Zeitreise kamen die Gratulantinnen und Gratulanten zu Wort. Deutlich wurden dabei immer wieder das Wir-Gefühl, das Miteinander und Gemeinsame und der Rückblick auf das, was bisher erreicht wurde.

Zurück zu den Anfängen: Cochlea Implantat

Einen spannenden Blick in die Vergangenheit und in die Entwicklung der Hörtechnik



„Full House“ – ein volles David-Wengert-Haus



30 Jahre SHG Stuttgart – unübersehbar!

bis zum Cochlea Implantat erlaubte uns Dr. Antje Ulmer vom Cochlea Implantat Zentrum im Klinikum Stuttgart. Elektrisch wurde es schon vor 200 Jahren: Alessandro Volta führte Eigenversuche mit (Strom-)Spannung durch, und schon seit 1957 wurde mit

Elektroden, die in die Hörschnecke eingeführt wurden, experimentiert. Freilich war es noch ein weiter Weg bis zum heutigen CI, wie wir es kennen.

Inzwischen zogen von draußen verführerische Düfte in das Haus, das fleißige Küchenteam und unsere Männer am Grill zauberten Verführerisches. Da ließen wir uns nicht lange bitten, um bei bestem Wetter draußen auf der Terrasse, oder wer es ruhiger mochte – sich den Gaumenfreuden hinzugeben.

Die Schwertgosch legt los

Sonja Ohligmacher versprach ja noch eine Überraschung: Der LinkMichel, die „Schwäbische Schwertgosch“ (der schwäbische Ausdruck „Schwertgosch“ steht für eine schlagfertige, scharfe Sprache), gab >>>

Anzeige

Werbung

sein Bestes! In seinem wahrhaft scharfzüngigen Programm ging es um den Umgang mit Rottweilern und Hundebeuteln, allerlei Glaubliches und Unglaubliches aus dem Alltag schwäbischer und nicht-schwäbischer Naturen – die Zeit verging wie im Flug.

Und wie das im Schwabenland so üblich ist: kein schöner Nachmittag ohne Kaffee und Kuchen! Gemütlich beieinandersitzen, sich austauschen oder einfach nur draußen auf der Terrasse oder im Garten die Sonne genießen.



Auch die SHG Karlsruhe in Person von Christa gratuliert

Es war eine schöne Feier, möglich gemacht durch die Unterstützung der CI-Hersteller Advanced Bionics, Cochlear und MED-EL, der AOK für die Projektförderung sowie dem tollen Grill- und Küchenteam. Ein großes Dankeschön geht an Dr. Antje Ulmer vom Klinikum Stuttgart für den spannenden Blick in die CI-Geschichte sowie an das Team vom David-Wengert-Haus und natürlich die vielen Gäste von nah und fern. Auf die nächsten 30 Jahre!

Rainer Pomplitz



Sonja blickt zurück auf die Anfänge der Stuttgarter Selbsthilfegruppe



Der LinkMichel, die „schwäbische Schwertgosch“

Wir puzzeln unsere Kommunikation zusammen

Wochenendworkshop der SHG Hochrhein mit Mathias Weihbrecht

Trotz einer Anreise von 294 km und 3,45 Stunden hat Mathias Weihbrecht sich sofort bereit erklärt, mit seinem „Kommunikationspuzzle“ zu unserer SHG in den Südschwarzwald zu kommen. Am 29. September trafen wir uns am Freitagnachmittag auf der Terrasse des Land-gut-Hotels Großbach in Menezschwand.

Am Anfang steht die Aufklärung

Wir waren eine gleich große Gruppe mit Normalhörenden und CI- bzw. Hörgeräteträgern. Alle waren etwas angespannt und neugierig, was hier wohl auf sie zukommen würde.

Nach der Begrüßung und der Kennenlernrunde starteten wir mit dem ersten von insgesamt sechs Modulen, die vor uns lagen. Bereits an diesem Abend, an dem wir mit dem Thema Aufklärung begannen, wurde allen klar, wie wichtig es ist zu wissen, wie ein Ohr aufgebaut ist und funktioniert und was notwendig ist, um das Gehörte zu verstehen. Denn Hören ist noch kein Verstehen. Auch sahen wir Audiogramme von

Vielen Dank, Gerda, dass du uns ermöglicht hast, an so einem tollen Seminar teilzunehmen.

Vor allem auch, dass der Partner dabei sein durfte. Das war für mich sehr wichtig, dass er einmal von kompetenter Seite hören konnte, was es bedeutet, schwerhörig zu sein. Er und ich haben sehr viel mitgenommen und sind sehr motiviert, vieles neu anzugehen. Es wurde mir auch bewusst, wie viele Fehler im Umgang mit meinen hörenden Mitmenschen sich über die Jahre eingeschlichen haben. Auch vieles, was mir total neu war, da es nie von einer anderen Seite erwähnt wurde. Ein tolles Seminar und ein toller Referent.

Wir sind beide begeistert. Noch einmal ein herzliches Dankeschön an dich.



Begeisterte TeilnehmerInnen beim Workshop am Hochrhein

Teilnehmern zu ihrem Hörverlust. Mathias Weihbrecht bringt als Selbstbetroffener viel Erfahrung mit. Er berichtete über seinen Leidensweg, der ihn zu einer Ausbildung zum Audiologen bewog.

Wir müssen unsere Ohren akzeptieren

Am Samstag begannen wir mit Modul 2 „Akzeptanz“. Hier zeigte uns Mathias Wege, uns mit unserem Hörhandicap anzunehmen. Was heißt es, kompetent mit der Hörschädigung umzugehen? Wir müssen akzeptieren, dass der Verlust des Hörens bleiben wird. >>>

Wir sind total begeistert von den Informationen und Eindrücken, die Mathias sehr einfühlsam übermittelt. Wir haben gelernt, wie man sich mit der Hörschädigung verhält. Auch haben wir gelernt, was man gerade nicht machen sollte.

Wir müssen Empowerment entwickeln. Dies umfasst Strategien und Maßnahmen, die dabei helfen, ein selbstbestimmtes und nachhaltiges Leben zu führen.

Nach einer kurzen Pause ging es mit Modul 3 „Offenheit“ weiter. Kommunikation ist der soziale Umgang, ohne Kommunikation können wir eigentlich nicht leben. Schwerhörige oder CI-Träger nutzen Verstecktaktiken, um nicht aufzufallen. Einige Lösungen und Hilfen, vor allem aber die Art dazustehen, zeigte uns Mathias auf.



Welches Modul das wohl war? Die TeilnehmerInnen erinnern sich sicher

Verstehen kann trainiert werden

Nach dem Mittagessen und einer Erholungspause auf der Sonnenterrasse stiegen wir in die Module 4 und 5 „Hör- und Kommunikationstechnik“ sowie „Hör- und Absehttraining“ ein. Was ist eine Sprachbanane? Welche Möglichkeiten und Taktiken kann man in welchen Hörsituationen verbessern und nutzen? Auch das Hören zu trainieren hilft zum besseren Verstehen. Im Team trainierten wir Ohren und Gehirn. Wir machten verschiedene Übungen; selbst Tinnitus konnte dabei etwas zurückgedrängt werden. Ebenfalls gab es Übungen zum Wahrnehmen, zur Konzentration und zum Hören.



Auch außerhalb des eigentlichen Workshops werden die Erfahrungen ausgetauscht

Die Präsentation von Mathias Weibrecht war sehr interessant, lehrreich, nie langweilig. Sehr gut auch die Trainingsmöglichkeiten für Ohr und Gehirn.

Die gesamte Gruppe war sehr interessiert und hat immer mitgemacht. Es war auch eine super Gemeinschaft. Auch das Hotel war sehr gut! Das Audiogramm mit der Banane ist sehr hilfreich.

In den Modulen wurde wieder einiges aufgefrischt. Jetzt geht es darum, es umzusetzen bzw. es überhaupt anzuwenden.

Für mich war das Modul 5 sehr wertvoll. Ich werde mich weiter mehr für das Training interessieren.

Für mich waren die neuen Denkanstöße wichtig, die uns der Seminarleiter gezeigt hat. Grenzen zu stecken, „Nein“ zu sagen, Menschen auf die Behinderung aufmerksam zu machen.

Am Sonntagmorgen nach einem guten Frühstück war Modul 6 „Technische Hilfsmittel“ das große Thema. Hier ist die Palette breit und riesig. Die Stunden vergingen wie im Fluge.

Wir waren eine tolle, lebendige Gruppe. Allen hat der Workshop gefallen; besonders die Guthörenden waren begeistert. Sie meinten am Schluss, diesen Workshop müssten alle Guthörenden machen.

Mathias mit seiner fähigen, offenen, legeren und kompetenten Art ging auf alle Fragen der TeilnehmerInnen ein. Er erklärte Rückfragen ausführlich und konnte durch eigene Erfahrungen die Situation deutlich mit Beispielen aufzeigen.

Fazit: Es war ein tolles Wochenende. Danke, Mathias!

Ein großer Dank gilt den Krankenkassen, die diesen Workshop durch die Pauschalförderung finanziell möglich machten. Danke!

Gerda Bächle

Das Seminar war für mich als Hörende unglaublich spannend (habe viel gelernt). Sogar nach vielen Stunden war es noch interessant und nie langweilig. Vielen Dank, dass ich dabei sein durfte.



Mathias erklärt das Mundabsehen

Ich trage seit 50 Jahren ein Hörgerät. Durch das Seminar habe ich viele neue Erkenntnisse gewonnen. Kein HNO-Arzt oder Akustiker hat die Zeit für ausführliche Erklärungen. Deshalb empfehle ich jedem Hörgeschädigten dringend, dieses Seminar zu besuchen. Vielen Dank für das tolle Wochenende!

Modul 4 und 5 waren besonders lehrreich. Das Wochenende hat mir klargemacht, dass ich zum Akustiker muss. Ein rundum gelungenes Seminar.

Dieses Seminar müssten alle Guthörenden einmal mitmachen. Wichtig wäre für Hörende, einmal ein Audiogramm eines Schwerhörigen zu sehen und verstehen.



Herrliches Wetter, das wird in den Pausen ausgenutzt

Wolfgang verkauft sieben grüne Messer

Der OLSA-Test

In der letzten Ausgabe erwähnte ich den Einsilbertest, auch ‚Freiburger‘ genannt, von dem viele meinen, sie könnten ihn mittlerweile auswendig herbeten. Um den geht’s mir heute nicht. Heute möchte ich vom OLSA (nicht Olga) sprechen. In lang: **O**ldenburger **S**atztest. Am Ende des Testes sieht man unverständliche Zacken über/unter der Nulllinie. Mir ging’s jedenfalls lange so, dass ich mich fragte, was denn daraus gelesen werden soll und für wen das von Nutzen sein soll.

OLSA wird in der Hördiagnostik und bei der Hörgeräteanpassung genutzt. Darüber hinaus kann dieser Test im CI-Bereich verwendet werden.

OLSA, was wird da getestet und wie läuft es ab?

Es handelt sich hierbei um ein Satztestverfahren im Störlärm. Es ist kein Geheimnis, dass Menschen mit einer Hörschädigung im Vergleich mit Menschen ohne (bekannte) Hörminderung ziemlich Probleme mit dem Sprachverstehen haben.

Der OLSA hat durch bis zu 40 Listen mit 30 Sätzen ein ziemlich großes Repertoire, weil es keine feststehenden Sätze sind. Die Sätze folgen jedoch einem festen Schema: NAME-VERB-ZAHLOWORT-ADJEKTIV-OBJEKT, z. B. „Peter isst drei rote Sessel“. Das heißt, dass es dennoch eine Möglichkeit gibt, hier zu kombinieren. Ich setze das mal in Analogie zum Schlüsselwort. Wenn wir dieses Wort

haben, können wir, hoffentlich richtig, kombinieren. Mir ist es schon passiert, dass ich „ist drei rote Sessel“ verstand, wusste, dass „ist“ nicht stimmen kann, weil es ein Verb sein muss, und – ich kombiniere – „isst“ sein muss. Der Name hatte einen Klang, aus dem ich meistens den richtigen Namen erschließe. Langjährig Hörgeschädigte haben da einen Vorteil. 😊

Allerdings ... etwas Kombinieren ist nicht Verstehen im Störlärm. Da werfe ich provokativ mal die Frage auf, was denn bewertet werden soll – das reine Verstehen oder Verstehen mittels Kombinieren? (Wen es tiefergehend interessiert: Dissertation: Habituation und Lerneffekte beim Oldenburger Satztest bei normalhörenden Probanden in Abhängigkeit vom Lebensalter. Auf Seite 58 wurde ein Lerneffekt festgestellt.)

Wie läuft eine Messung mit OLSA meistens ab?

Die Messungen werden entweder mit einem festen Sprachpegel bei 65 dB durchgeführt und das Störgeräusch wird angepasst – oder mit einem festen Pegel beim Störgeräusch und der Sprachpegel wird angepasst. Wir Patienten bekommen gleichzeitig einen 5-Wort-Satz und ein Störgeräusch, das exakt im gleichen Moment einsetzt, geboten und sollen dann den gehörten Satz wiedergeben. Je nachdem, wie viel ich verstanden habe, ändert sich die Lautstärke des dem Sprachgewirr nachempfundenen

Name	Verb	Zahlwort	Adjektiv	Objekt
Peter	Isst	Drei	nasse	Kirschen
Simone	Sitzt	Achtzehn	teure	Sessel
Olga	kauft	Fünf	alte	Dosen
Stefan	bekommt	zwölf	blaue	Steine

Beispiel für eine Liste, sie entspricht NICHT den originalen Listen: Peter bekommt 18 alte Kirschen

Störgeräusches. Habe ich viel (mehr als 50 % der Sätze) verstanden, wird z. B. das Störgeräusch lauter gemacht. Habe ich weniger als 50 % oder nichts verstanden, wird es leiser. Das Ergebnis stellt den sogenannten SNR-Wert dar (Signal-to-Noise-Ratio, auf Deutsch: Signal-Rausch-Abstand).

Dieser Test möchte ermitteln, wo die Sprach-Verstehenschwelle SVS liegt. Es geht nicht darum, irgendwann einmal alles zu verstehen! Man sucht bei diesem Test die Stelle, an der wir genau 50 % der Wörter verstehen. Und der Wert ergibt, wie das Verhältnis Nutzschall zu Störgeräusch ist.

Verwendet werden immer zwei Lautsprecher – einer für den Nutzschall (die Worte) und einer für den Störschall. Je nachdem, wo diese platziert werden, kann sich das Ergebnis deutlich ändern. Ebenso ist es von Belang, ob beide Ohren mitwirken oder nur eines. Platziere ich den Störschall links und den Nutzschall vorn und bin bilateral (auf beiden Ohren) versorgt, habe ich ein ganz anderes Ergebnis, als wenn beide Lautsprecher von vorne tönen.

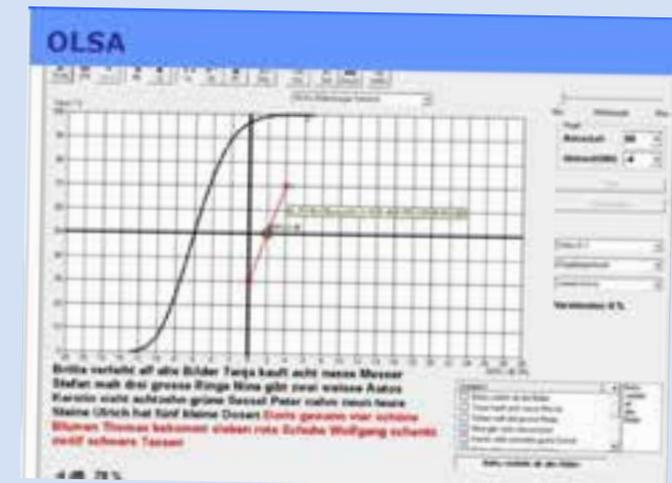
Der OLSA hat übrigens verschiedene Messprofile: adaptiv und nicht-adaptiv; Freifeld oder Kopfhörer; mit und ohne Störschall.

Alltag statt OLSA

Nur – wenn ich mir den Alltag anschaue, muss ich sagen, dass dies in meinen Augen immer noch theoretische Konstrukte sind. Wann setzen Stör- und Nutzschall gleichzeitig ein und gleichzeitig aus? Stimmgeschwirr wird mal lauter, mal leiser und es ändert sich in den Tonlagen, kommt mal mehr von rechts, mal mehr von hinten

oder links oder gar von vorne. Dann ist es, bei mir jedenfalls, nicht immer die gleiche Stimme, auf die ich mich dann wie ein Seismograf einstelle – selektives Hören. Im Alltag ist es mitnichten so, wie bei diversen Tests vorgegeben. Die Sprecher kommen von unterschiedlichen Orten, sprechen in unterschiedlichen Lautstärken und Frequenzen. Von daher ist es nur folgerichtig, dass die angepeilte Standardisierung der Materialien, Testmethoden und Bewertung der Ergebnisse aus dem Labor sehr kritisch gesehen wird, und die Hörgeschädigten-Verbände protestieren.

Iris Landwehr



Der für die Auswertung des Tests wichtige Punkt ist der 50%-Schnittpunkt, bei dem die Hälfte verstanden wurde. Dieser Schnittpunkt drückt den SNR dieser Testperson aus. Im obigen Beispiel war dies ein SNR von 2 dB. Das bedeutet, dass der Nutzschall 2 dB lauter war als der Störschall. Zu erkennen ist auch die Bezugskurve eines Normalhörenden, die einen 50%-Schnittpunkt bei -6 dB aufweist. Beim Test werden Messsignal und Störschall normalerweise auf dem gleichen Schallwandler abgegeben (Sätze und Rauschen). Dies kann umgestellt werden z. B. bei der Lautsprecherwiedergabe.

Quelle: www.acousticon.eu

Republik der Taubheit

Konsequenzen einer unbedachten Handlung

Es beginnt mit einer Puppenspiel-Vorführung auf dem Marktplatz von Vasenka. Eine Stadt wie jede andere – und doch anders. Soldaten an allen Ecken und Enden. Der taube Junge Petya begreift die Situation nicht und wird erschossen.

Die Bevölkerung solidarisiert sich mit der Familie von Petya, seiner Cousine Sonya und ihrem frisch angetrauten Alfonso. Sie verschließen ihre Ohren und werden „taub“. Die Soldaten nehmen jeden mit, der nicht hören möchte. Eines führt zum Nächsten.

„TAUBHEIT IST EINE ANSTECKENDE KRANKHEIT. ZU IHREM EIGENEN SCHUTZ MÜSSEN SICH SÄMTLICHE IM KONTAMINIERTEN GEBIET BEFINDLICHEN PERSONEN INNERHALB VON 24 STUNDEN IN QUARANTÄNE BEGEBEN.“

Im Buch „Republik der Taubheit“ wird die Geschichte nicht durchgängig erzählt, sondern es sind Blitzlichter der Protagonisten, die Perspektive wechselt häufiger.

Erschreckende Aktualität

Das Buch hat mich angesprochen aufgrund seines Buchtitels. Ich habe es mehrmals angefangen und nun endlich durchgelesen. Es macht betroffen, auch

wenn es nicht leicht zu lesen ist. Nicht leicht zu lesen, da es Lyrik ist und man sich manche Sätze mehrmals durchlesen muss. Nicht leicht zu lesen, der Inhalt ist nichts für sanfte Gemüter. Nicht leicht zu lesen im Angesicht dessen, was jetzt gerade in dieser Welt passiert: der Kampf der Ukraine gegen die russische Besatzungsmacht, der Kampf in Israel um die Deutungshoheit. Welche Vision hat Ilya Kaminsky schon 2019 gehabt?

Normalerweise beleuchten wir in unseren Buchbesprechungen Bücher, die uns direkt betreffen – uns als Cochlea-Implantat-TrägerInnen, als Menschen mit Behinderung, mit einer Herausforderung im Leben. Dieses Buch betrifft uns nicht direkt – und doch macht es betroffen. Wie schnell kann eine unbedachte Handlung Konsequenzen haben.

Stephanie Kaut



Ilya Kaminsky
Republik der Taubheit
Carl Hanser Verlag
978-3446272736

Ilya Kaminsky

Ilya Kaminsky, geboren 1977 in der ehemaligen Sowjetunion, wanderte 1993 in die USA aus. Er ist ein ukrainisch-russisch-jüdisch-amerikanischer Dichter, Kritiker, Übersetzer und Lyrik-Professor. Für „Republik der Taubheit“ erhielt er zahlreiche Auszeichnungen.



Werbung

Rudern in den Wind

Deaf Ohr Alive – das DCIG-Jugendcamp am Bodensee

Vom 30. Juli bis 6. August hat die Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft e. V. (DCIG) unter dem Motto „Bühne frei fürs Hear sein“ in der Jugendherberge Überlingen am Bodensee ihr drittes legendäres DOA (Deaf Ohr Alive) Jugendcamp veranstaltet. 26 Jugendliche mit Cochlea Implantaten und/oder Hörgeräten im Alter zwischen 12 und 17 Jahren haben hier ein paar Tage Action, Spiel und jede Menge Spaß gehabt, um gemeinsam tolle Werkzeuge und Methoden zu entdecken, mit denen auch sie sicher, selbstbewusst und selbstbestimmt im Alltag auftreten können.

Ruderprojekt „ohne Ohren“

Da ich als Hörakustiker (und Mitglied im CIV-BaWü) im Bodenseeraum rund 150 Cochlea ImplantatträgerInnen jeden Alters betreue, wollte ich die Gruppe hier in meiner Heimat unterstützen. Als Mitglied des Rudervereins Neptun e. V. Konstanz und gemeinsam mit dem Hochschulsport der Uni Konstanz war mir klar, hier das Projekt „Ruderworkshop“ anzubieten. Für mich ist es eine Herzenssache, Kinder und Jugendliche an den Sport heranzuführen, um ihnen die Angst zu nehmen, sodass sie selbstbewusst und mit Freude trotz ihrer Höreinschränkung diese Aktivitäten machen können.

Wind statt Wasser

Leider musste dieser Workshop aufgrund der Wetterlage kurzfristig abgesagt werden. Die Sonne zeigte sich, aber der Vormittag war sehr windig am Wasser, und es wäre für Ruderanfänger zu gefährlich auf dem Bodensee gewesen. Hier gilt der Grundsatz

„safety first“. Somit wurde kurzfristig umgeplant, die Jugendlichen wurden in Gruppen aufgeteilt und es wurde eine „Schneckenjagd“ durch die Konstanzer Altstadt gemacht.

Auch ohne Rudern war es für die Jugendlichen ein gelungener Tag. Sie hatten auch noch Zeit zum Chillen und im Bodensee-Freibad „Hörnle“ zu baden, bevor es dann wieder mit der Fähre zurück in die Jugendherberge in Überlingen ging.

Norbert Enste



Wer gewinnt beim Mühlespiel?



Eine Aufgabe der Challenge: Gruppenfoto!



Das muss man uns lassen – solche Gruppenselfies können wir



Wir warten auf unser wohlverdientes Eis



Unterwegs auf Schneckenjagd – was hier wohl die Aufgabe sein mag?



Auf geht's durch die Konstanzer Altstadt

Mein Ohr ist schlauer als ich

Gedanken am Limit

Mein Ohr hört das, wovor ich die Ohren und die Augen verschließe. Mein Ohr weiß vor mir Bescheid. Mein Ohr weiß statt mir Bescheid.

Dass ich eine Erkältung in den Gliedern habe, meldet mir mein Ohr. Es stellt sich quer, es lässt mich aufhorchen und das Hören zum Teil einstellen.

Dass ich zum Teil am Limit bin, weil ich mal wieder gefangen in den Dingen für andere



und von anderen bin, meldet mir mein Ohr. Es stellt sich quer, verweist mich auf mich selbst und zwingt mich, mir selber zuzuhören.

... wenn ich schon nicht für mich Sorge, muss es wohl mein Ohr machen ...

Ich habe da wohl einen kleinen Radar am Kopf hängen, der mir durch ein Zwicken an der Spulenstelle und im Ohr meldet, wenn es mal wieder reicht.

EINOHRIG, Anja Bernoth



Anzeige

Werbung

Selbsthilfe 2.0 – ein Wiki rund um CI-Technik

Online-Nachschlagewerk für CI-TrägerInnen entsteht

Wenn ich etwas nachlesen will, wenn ich Informationen zu einem bestimmten Thema suche, dann öffne ich Wikipedia. Wikipedia ist das bekannteste Wiki. Aber was ist das, ein Wiki? Ich habe es nachgeschlagen – in Wikipedia (wo auch sonst ...):

„Ein Wiki (hawaiisch für „schnell“) ist eine Website, deren Inhalte von den Besuchern nicht nur gelesen, sondern auch direkt im Webbrowser bearbeitet und geändert werden können (Web-2.0-Anwendung).“

Von Kabeln und Steckern bis Koppeln und Streamen

Mindestens einmal im Jahr bietet der CIV-BaWü ein Technikseminar rund um das Cochlea Implantat an. Denn, seien wir mal ehrlich, da blickt doch kaum noch jemand durch! Es ändert sich alles so schnell. Und wenn man nicht gerade ein totaler „Technikfreak“ ist, hat man kaum noch eine Chance mitzukommen. Naja, man kann doch in den Gebrauchsanweisungen der Hersteller nachschauen, oder? Wir bekommen doch alle dieses dicke Büchlein in allen Sprachen mitgeliefert. Frage an alle: Wer hat das Büchlein durchgelesen?

Wissensbasis rund um „gutes Hören“

Hörsysteme und deren Technologien werden immer komplexer – und das Suchen nach Informationen auch. Seit Anfang

September gibt es eine spannende Seite im Internet. Ein Wiki rund um das Cochlea Implantat und Hörschädigung. Die AG „Hören und Technik“ mit Mitgliedern aus fünf DCIG-Regionalverbänden hat ein „Technik-Wiki“ von CI-TrägerInnen für CI- und andere HörsystemträgerInnen an den Start gebracht: leicht auffindbare Informationen aus erster Hand für Betroffene und Interessierte. Das Ziel ist, praxisrelevante Inhalte und Tipps für bestimmte Hörsituationen im Internet zugänglich zu machen. Fragen zu deinem Prozessor („Wie wechsele ich das Spulenkabel richtig?“), Fragen zu Zubehör, zu Hörsituationen („Wie kann ich im Kino hören?“). In Zukunft können wir hoffentlich alles dort nachschlagen.

Warum „Selbsthilfe 2.0“?

Wie oben geschrieben, bedeutet das „2.0“, dass solche Texte nie fertig sind. Sie werden immer (von CI-TrägerInnen selbst!) ergänzt, geprüft und korrigiert. Neue Themen kommen hinzu, die Wissensdatenbank wächst und wächst. So entsteht eine ständig wachsende Wissensbasis rund um „gutes Hören“. Da das Ganze erst gestartet ist, sind noch lange nicht alle Themen abgedeckt. Aber schaut einfach schon mal rein!

www.hoerenplus.tech

ub •



Rechte von Menschen mit Behinderungen in Deutschland

UN-Staatenprüfung zum aktuellen Stand der Behindertenrechte

Seit 2009 hat Deutschland die UN-Behindertenrechtskonvention ratifiziert, d. h. Deutschland muss diese umsetzen. Wie dieser Umsetzungsprozess läuft, das überprüft die UN (die Vereinten Nationen) in der sogenannten „Staatenprüfung“. Dabei werden Vertreter des entsprechenden Staates und Vertreter der Zivilgesellschaft (d. h. vor allem der Betroffenenverbände) nach Genf eingeladen und zum Stand der Umsetzung befragt.

Die Betroffenenvertreter können dabei wiederum ihre Sicht schildern und auf Probleme aufmerksam machen. Diese Staatenprüfung von Deutschland war am 29. und 30. August 2023.

Das Deutsche Institut für Menschenrechte (DIMR) begleitet die Umsetzung in Deutschland und hat einen Prüfbericht zum aktuellen Stand geschrieben. Die Zivilgesellschaft mit vielen Verbänden hat einen eigenen Parallelbericht geschrieben, der vom Deutschen Behindertenrat (DBR) koordiniert wurde.

Nun liegen die sogenannten „Abschließenden Bemerkungen“ des Ausschusses der Vereinten Nationen vor (sie wurden in englischer Sprache veröffentlicht).

Besonders besorgt zeigte sich der UN-Ausschuss darüber, dass das Bildungswesen in Deutschland noch immer am wenig inklusiven System der Sonder- und Förderschulen festhält. Zudem wird kritisiert, dass in vielen Gesetzen und Rechtsauffassungen noch immer das medizinische Modell von Behinderung vorherrscht statt des sozialen Modells. Neben vielen weiteren Punkten (u. a. fehlende Barrierefreiheit, fehlender Diskriminierungsschutz) wird auch kritisiert, dass die Organisationen von Menschen mit Behinderungen zu wenig an für sie relevanten Entscheidungen beteiligt werden und so keine echte Partizipation stattfinden kann.

Annalea Schröder



Werbung

CIVrund 39 – ein Heft voll Musik und einem erfüllten Wunsch

CIVrund vor 10 Jahren

Die Zeit verrinnt so schnell! Da haben wir uns in der Redaktion gedacht, wir schauen in die Hefte vor zehn Jahren hinein. Was war uns damals wichtig, worüber haben wir vor zehn Jahren berichtet?

Musik – das ist und bleibt für CI-TrägerInnen eine Herausforderung. Zwei Veranstaltungen im aktuellen Heft zeugen davon, wie wichtig dieses Thema für uns ist. Ich war überrascht, wie viel Raum das Thema schon vor zehn Jahren einnahm! Schauen wir doch gemeinsam ins CIVrund 39 und entdecken die Artikel, die zu diesem Thema im Heft waren. Wir drucken zu jedem Artikel einfach den Vorspann oder etwas aus dem Inhalt ab.

IDA, ENI, ALA, OSA, UMA

Wer meint, dass es sich hier um eine Fremdsprache handelt, liegt nur teilweise falsch. Es sind Sing-Worte – und da vielen CI-TrägerInnen die Freude am Singen verloren gegangen ist, könnten diese Singworte einer Fremdsprache entsprechen. Singen, Tanzen, Musik machen und hören: Wir durften es auf dem **Herbstseminar des CIV-BaWü** vom 04.10.–06.10.2013 in Stuttgart neu entdecken.

Musik mit CI

Anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Universitäts-HNO-Klinik Tübingen fand vom 06.10.–08.10.2013 ein **Musik-Workshop** unter der Leitung von Dipl.-Musiktherapeutin Kathrin Mertel aus Dresden und Dipl.-Musiktherapeut sowie Psychotherapeut Bernd Grüning aus Tübingen statt.

Vorwort 03
Bericht aus dem Vorstand 04-05
Der Vorstand bei der Arbeit 06
Hörgeschädigte und Körpersprache 07-10
Impressum 10
Interview 11-16
Musikseminar in Stuttgart 17-20
Musikworkshop in Tübingen 22-23
Wochenendseminar für Engagierte 24-27
CI-Schmuck 28-29
Ein Sommertag im Schrebergarten 31
Nachfolge gesucht und gefunden 32-33
Frauentreffen in Nussdorf 35
SPiG-Berichte 36-55
Nachrichten 56-57
Alternative Fernbusreisen 58-61
Büchervorstellung 58-61
Nachwort 62
Was ist ein CI? 62-63
Mitglieds-Aufnahmeantrag 63
Termine 64
CI-Werbung 65
Kontaktlisten 66-67
Anzeigen 68
Seiten 02, 05, 21, 30
Seiten 34, 41, 45, 68

Cochlear Implant Verband
 Baden-Württemberg e.V.

CIVrund 39

IDA, ENI, ALA, OSA, UMA

Wer meint, dass es sich hier um eine Fremdsprache handelt, liegt nur teilweise falsch. Es sind Sing-Worte – und da vielen CI-TrägerInnen die Freude am Singen verloren gegangen ist, könnten diese Singworte einer Fremdsprache entsprechen. Singen, Tanzen, Musik machen und hören: Wir durften es auf dem Herbstseminar des CIV-BaWü vom 4. bis 6. Oktober in Stuttgart neu entdecken.

„Finde den Raum, deinen Traum zu entfalten.“ Das war die erste Zeile unseres Wochenend-Lieds, das die Referentin Yvonne Weber-Kaltenbrunn uns für das Seminar geschenkt hat. Die Musiktherapeutin des ICF Freiburg lud uns zu „Lebortestierter Musiktherapie“ ein. Nicht wenige der 18 TeilnehmerInnen waren zunächst sehr skeptisch. Von Musik – davon haben sich viele von uns im Laufe unseres nachlassenden Hörvermögens verabschiedet. Doch nun ging es darum, den Traum vom Musizieren wieder aufleben und erleben zu lassen. An diesem Wochenende fanden wir den Raum dazu: Mit Trommeln, Klangschalen, Windspielen, Xylophonen, Glockenspielen, Regenrhythmen, Ocean-Drums, Daumenklavieren und vielen anderen uns völlig unbekanntem Instrumenten machten wir uns auf die Suche nach der verlorenen Musik. Schon nach kurzer Zeit verloren wir die Hemmungen: Auf und ab schwallen die verschiedensten Instrumente, spontan dirigiert von Yvonne. Da hörten wir Urwaldklänge, Frösche quaken, Vögel zwitschern – und alles hatte seinen Platz in diesem wunderbaren Orchester. Dazu tanzten wir, sangen unser Wochenendlied, besangen oder bemusizierten ungegenseitig machten Bodypercussion und experimentierten mit Singsang-Ge-sängen im Treppenhaus. Nachtliche Spontan-Chöre im Treppenhaus, wilde Rumba-Zamba-Indianertänze um das imaginäre Feuer, leise Harfenklänge – wir haben den Raum für unsere Träume entdecken dürfen.

„Finde den Raum, deinen Traum zu entfalten, finde die Zeit, deine Welt zu gestalten. Augen, die Recht und Unrecht seh'n. Ohren, die laut und leis' versteh'n. Füße, die neue Wege geh'n.“

Lebortestiertes Musikseminar in Stuttgart

Musikworkshop Tübingen

Musik mit CI

Anlässlich des 125-jährigen Jubiläums der Universitäts-HNO-Klinik Tübingen fand vom 06.10. – 08.10. 2013 ein Musik-Workshop unter der Leitung von Dipl. Musiktherapeutin Kathrin Mertel aus Dresden und Dipl. Musiktherapeut sowie Psychotherapeut Bernd Grüning aus Tübingen statt.

Am Sonntagmittag starteten acht mutige CI-Träger den Workshop „Zum selbst Musik machen für CI-Träger“, dessen Höhepunkt die Performance am Gala-Abend vor geladenen Gästen war.

Zur Einführung wurden mit Hilfe von Holz- und Metallxylophonen Tonunterschiede festgestellt. Wenn man bedenkt, dass es für uns CI-Träger nicht einfach ist, Musik als etwas Positives zu empfinden, geschweige denn hohe und tiefe, sowie gleich bleibende Töne voneinander zu unterscheiden, war das schon eine große Herausforderung. Mit verschiedenen selbst gewählten Instrumenten wurden darin Klangbilder improvisiert, z.B. ein Bach oder eine Produktionshalle. Dabei war zu beachten, sich in die Gruppe gut einzubringen, mal aktiver dann wieder zurückhaltender zu sein.

125 Jahre HNO Tübingen

Zweimal Selbstbewusstsein üben

Wer hören kann, kann auch Musik hören. Wer Musik hören kann, kann auch tanzen? Wer nicht so gut hören kann, kann Musik spüren. Wer Musik spüren kann, kann auch tanzen! Und wer sich als Hörgeschädigter darauf einlässt, Musik und Bewegung zu verbinden, ungeachtet dessen, wie viel er hört oder wie viel er spürt, der kann Abenteuer erleben. So, wie auch einige Hörwürmer, die an dem **Tanzprojekt der Uniklinik Heidelberg** im Februar 2013 teilgenommen haben.

Vielleicht war der eine oder die andere von Ihnen bei einer der Veranstaltungen dabei und erinnert sich daran? Neben den Berichten über diese Veranstaltungen ist ein **Interview mit Yvonne Weber-Kaltenbrunn**, Musiktherapeutin im Implantat Centrum Freiburg, abgedruckt. Hier ein Ausschnitt aus dem langen Interview (sechs Seiten!), der mich beeindruckt hat.

Interview mit Yvonne Weber-Kaltenbrunn

[...] Ich finde es wichtig, dass innerhalb der CI-Technik Weiterentwicklungen passieren, und es freut mich besonders, dass das Thema Musik immer mehr miteinbezogen wird. Doch innerhalb der Musiktherapie finde ich Entwicklungen unabhängig von der Technik und deren Versprechungen. Entwicklung findet immer dann statt, wenn jemand bereit ist, mit sich, mit seinen begleitenden Umständen, mit seinen Traumatisierungen und deren Auswirkungen zu arbeiten und zu üben. Die Musiktherapie kann dabei den Einzelnen auf seinem individuellen Weg unterstützen und begleiten. [...]

Hörwürmer Karlsruhe 36 | 37

Zweimal Selbstbewusstsein üben

Wer hören kann, kann auch Musik hören. Wer Musik hören kann, kann auch tanzen? Wer nicht so gut hören kann, kann Musik spüren. Wer Musik spüren kann, kann auch tanzen!

Und wer sich als Hörgeschädigter darauf einlässt, Musik und Bewegung zu verbinden, ungeachtet dessen, wie viel er hört oder wie viel er spürt, der kann Abenteuer erleben. So, wie auch einige Hörwürmer, die an dem Tanzprojekt der Uniklinik Heidelberg im Februar 2013 teilgenommen haben. Im CIVrund wurde bereits davon berichtet.

Für die Hörwürmer handelte es sich um ein Heimspiel, da dieses Angebot im Stadttheater Karlsruhe stattfand. Der Reiz der öffentlichen Spielstätte, die die Kinder als Aufführungsort von Theater kennen und die im Rahmen des Projektes auch hinter den Kulissen erfahren werden konnte, hat neben der hervorragenden Arbeit der Projektverantwortlichen zu großem Erfolg geführt. „Erfolg“ sagen die Eltern – die Hörwürmerkinder würden wohl eher vom Abenteuer erzählen, das sie mit anderen Hörgeschädigten unterschiedlichsten Alters im Stadttheater mit einer echten Ballerina erleben durften. Auf alle Fälle war die Teilnahme der Hörwürmer am Tanzprojekt ein tolles Ereignis im Frühjahr 2013. Ein weiteres Ereignis für eine noch breiter gefächerte Teilnahme der Hörwürmer war das Projekt, das wir mit Oliver Rien bewerkstelligen konnten. Herr Rien war im Frühjahr 2013 zu einem Empowerment-Training für Kinder bei uns in Karlsruhe. In einem Seminarangebot für zwei Altersgruppen hat Herr Rien u.a. die Wichtigkeit vom Selbstbewusstsein

Der erfüllte Wunsch

Am Schluss des Interviews nennt Yvonne Weber-Kaltenbrunn ihren Wunsch für die Zukunft: „Die Etablierung der Musiktherapie für die Erwachsenen in der CI-Rehabilitation, wie es die Rhythmik für die Kinder schon lange ist.“ Und hier sehen wir, dass seit diesem Heft zehn Jahre vergangen sind, in denen sich viel getan hat. Denn Musiktherapie ist inzwischen in der CI-Rehabilitation der Erwachsenen selbstverständlich – und der Wunsch von Yvonne Weber-Kaltenbrunn ist in Erfüllung gegangen.

CIVrund 39

Interview mit Yvonne Weber-Kaltenbrunn.

Mit dem Cochlea Implantat Rhythmus, Sprache und Musik hören zu können, das wird sehr unterschiedlich beschreiben. Schaut man die Werbung der Herstellerfirmen an, könnte man den Eindruck gewinnen, es geht nur noch um das Musiklernen. Was aber ist der Hintergrund dieser Entwicklung? In den vergangenen Ausgaben haben wir uns immer wieder über Musikworkshop-Angebote usw. berichtet. Wie dies einzurichten ist, dazu befragten wir nun eine Therapeutin in diesem Bereich.

Liebe Frau Weber-Kaltenbrunn, Sie arbeiten in Freiburg im Implantat Centrum (ICF) als Musiktherapeutin und versuchen, den Rehabilitanden ein wenig Rhythmus und Musikalität mit dem CI zu vermitteln.

Zunächst einmal möchte ich auf die Wortwahl der Frage eingehen. Ich versuche nicht den Patienten ein wenig Rhythmus und Musikalität zu vermitteln. Das wäre lehren, also unterrichten von Rhythmus und anderen Parametern in der Musik. Lehren heißt auch in Richtig und Falsch bewerten. Therapie bewertet nicht, sondern begleitet das, was jede/r Einzelne mitbringt. In der Musiktherapie gibt es also kein Richtig oder Falsch. Ich möchte den erwachsenen CI-TrägerInnen einen neuen Zugang zur Musik ermöglichen.

Das wäre lehren, also unterrichten von Rhythmus und anderen Parametern in der Musik. Lehren heißt auch in Richtig und Falsch bewerten. Therapie bewertet nicht, sondern begleitet das, was jede/r Einzelne mitbringt. In der Musiktherapie gibt es also kein Richtig oder Falsch. Ich möchte den erwachsenen CI-TrägerInnen einen neuen Zugang zur Musik ermöglichen.

Wie kann man Musiktherapie und Hören lernen mit dem CI zusammenbringen? Das CI wird ja auch heute leider immer noch als „Sprachprozessor“ benannt, aber wenn wir uns die CI-Rehabilitation

von Kindern anschauen, finden wir dort meistens auch die Rhythmik. Hier wirkt der multisensomotorische Ansatz, d.h. die Arbeit mit allen Sinnen, mit Bewegung und Musik. In der Lehre für die Sprachentwicklung für den Lernprozess. Das Gehirn eines jeden Menschen, egal in welchem Alter, lernt leichter, wenn es multisensomotorisch gefordert wird. Die Musiktherapie hat diesen Ansatz auf die Ebene der Erwachsenen gebracht und bezieht zudem als sehr wichtigen Bestandteil noch die musikalische Biographie mit ein.

Die musikalische Biographie jeder teilnehmenden Person, die Sie vorher nicht kennen? Wie orientieren Sie sich oder wie erfassen Sie diese so schnell? Zunächst möchte ich Ihnen sagen, dass jeder Mensch eine musikalische Biographie hat, denn jeder Mensch hat in seinem Leben Töne, Klänge, Musik erlebt. Dem Einen ist es bewusster, weil er z.B. ein Instrument gespielt hat, oder noch spielt. Dem Anderen ist es weniger bewusst, weil er z.B. Musik im Radio hören nicht als benennenswert empfindet.

Leserbrief

Wunderschönen guten Morgen Frau Berger,

herzlichen Dank für die Zusendung der zwei Exemplare, auf denen Benno das Titelbild schmückt! Er und wir sind sehr stolz ...

Viele liebe Grüße
Felix Blatt



In der Weihnachtsbäckerei

Adventszeit, Plätzchenzeit! Für ein Treffen der SHG Freiburg hat Nicole leckere CI-Plätzchen gebacken. Die waren ganz schnell weg, so gut haben sie geschmeckt.

Hier das Rezept für alle, die diese Plätzchen nachbacken wollen:

500 g Mehl
150 g Zucker
250 g Butter
1 Päckchen Vanillezucker
1 Prise Salz
1 Ei

- Alle Zutaten zu einem Mürbeteig verarbeiten.
- Ca. eine Stunde kühl stellen.
- Ausrollen und nach Belieben mit verschiedenen Formen ausstechen.
- Bei 175 Grad ca. 10 Minuten backen.

Und wo kommt diese schöne Ausstechform her? Die hat Nicole im Internet gefunden.
<https://www.etsy.com/de/listing/699500908/cochlea-implantat-ausstecher-o-bakerlogy>

<https://t1p.de/u3g8j>



Welcher Hersteller ist der beste?

Auf der Fahrt im Zug heute habe ich auf meinem Handy gedaddelt, Facebook gelesen. Dort gibt es eine Gruppe rund um das Cochlea Implantat. Hier werden Gedanken ausgetauscht, Fragen gestellt, Neuigkeiten gepostet. Nicht alle (zukünftigen) CI-TrägerInnen haben vor Ort Selbsthilfegruppen, in denen sie ihre Fragen loswerden können. Daher ist dieses Forum sehr wertvoll. Eine Frage taucht jedoch immer wieder auf: Welcher CI-Hersteller ist der beste, was empfiehlt ihr mir?

Dann gehen die Antworten los, die Vorzüge der Hersteller werden gepriesen und gegeneinander abgewogen. Wer aufmerksam liest, erkennt jedoch eines: In 99 % der Antworten wird der eigene Hersteller empfohlen (denn man ist ja zufrieden damit!).

Was sich auf Facebook zeigt, erleben wir auch in unseren Selbsthilfegruppen. Auch hier werden SHG-Mitglieder und die LeiterInnen von CI-KandidatInnen gefragt, welchen Hersteller wir empfehlen würden.

Die Entscheidung für einen Hersteller ist wie eine Ehe, die (hoffentlich) lebenslang bindet, das will gut überlegt sein. Wer diese Frage stellt, ist sich unsicher und möchte eine klare Empfehlung, um auf der sicheren

Seite zu sein. Doch dürfen wir jemandem diese Entscheidung wirklich abnehmen und einen Hersteller empfehlen?

Alleine deswegen, weil wir ja selbst einen Hersteller „am Ohr“ tragen und – im Normalfall – keinen echten persönlichen Vergleich haben, sind wir nicht neutral. Wir können keine objektive Antwort geben, sondern nur aus unserer eigenen Erfahrung berichten. Daher müssen wir uns mit der Empfehlung für „unseren“ Hersteller unbedingt zurückhalten, denn da wäre nicht okay!

Was können wir also antworten, wenn uns jemand anspricht? Mein Vorschlag:

„Gehen Sie bei einer Selbsthilfegruppe vorbei. Unter den Anwesenden sind meist alle Hersteller vertreten. Fragen Sie die Menschen. Und Sie werden merken – alle können mit ihren jeweiligen Herstellern hören.“ Und wir erzählen dort nur aus unserer persönlichen Erfahrung, ohne ein „Besser/Schlechter“. So geben wir den KandidatInnen als Hilfe viele Informationen. Entscheiden müssen die FragestellerInnen aber selbst.

Wir geben nur „Hilfe zur Selbsthilfe“!

Ulrike Berger



Frühjahrsseminar des CIV-BaWü e. V. 19.04. bis 21.04.2024

Wer bin ich? Was macht mich aus?

In diesem Workshop geht es darum, gemeinsam der eigenen Identität auf die Spur zu kommen. Eine Hörbehinderung erschwert es oftmals, ein positives Selbstbild zu entwickeln: Starke Anpassung und Konzentration in Kommunikationssituationen machen es nicht leicht, nach außen „ich selbst“ zu sein. Wer bin ich denn?

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität stärkt das Selbstbewusstsein. Und wir üben, wie eine bewusste Kommunikation unserer Bedürfnisse uns dabei helfen kann.

Onlineanmeldung
www.civ-bawue.de/anmeldung-fruehjahr



Sophia Vogt

beschäftigt sich als hörbehinderte Psychologin und Gehörlosenpädagogin mit Themen wie Kommunikation, Identität, Empowerment und gesunde Selbstfürsorge. Diese Themen ziehen sich durch ihre Trainertätigkeit und die therapeutische Arbeit mit hörbehinderten PatientInnen.

PANTOMIME IST DIE POESIE DER STILLE

12. – 14. APRIL 2024

Anmeldung:

- civ-bawue.de/anmeldung-jomi/
- anmeldung@civ-bawue.de

 Freitag, 17.00 Uhr - Sonntag, 13.00 Uhr





**VOM KÖRPER HÖREN
– MIT DEM KÖRPER
SPRECHEN**

AN DIESEM WOCHENENDE WOLLEN WIR UNS MITTELS
KÖRPERSPRACHE AUS DER STILLE HINAUSBEGEHN.

Der Pantomime JOMI macht uns mit der Sprache des Körpers vertraut. So weckt er nicht nur Bewusstsein für die eigene Körpersprache und die des „Gegenübers“, sondern hilft mittels Lockerungs- und Konzentrationsübungen, Beobachtungs-, Bewegungs- und Illusionstechniken, diese Sprache bewusst zu sprechen. JOMI (Josef Michael Kreutzer), selbst CI-Träger, zählt zu den Spitzenkünstlern seines Faches.

**EVENTHAUS WIEDENFELSEN
SANDSTRASSE 2
77830 BÜHLERTAL**

- 2 Übernachtungen bei Vollverpflegung
- CIV-BaWü- und DCIG-Mitglieder: 50 EUR
Nichtmitglieder: 100 EUR
(Anreisekosten sind selbst zu tragen)
- Da bei einer Absage Kosten entstehen, müssen folgende Gebühren erhoben werden, sofern keine Warteliste vorliegt:
 - bei weniger als 14 Tagen vor Beginn 30 % des Teilnahmebeitrages
 - bei weniger als 7 Tagen vor Beginn 50 % des Teilnahmebeitrages

 **Cochlea Implantat Verband**
Baden-Württemberg e. V.

Am Ende der Hörgeräteversorgung angekommen, ...

... kann das Cochlea-Implantat (CI, eine elektronische Hörprothese) weiterhelfen. Andere Betroffene sind neben den Fachleuten der operierenden Kliniken oft die erste Anlaufstelle für Menschen, die sich über das CI informieren möchten – ganz persönlich und ganz individuell. Gespräche in locker organisierter Form tun einfach gut und helfen dabei, Antworten auf die vielfältigen Fragen zum CI und das Leben mit CI zu finden. Innerhalb einer Gruppe von Gleichbetroffenen können vorhandenes Wissen und Erfahrung im Umgang mit dem CI selbst, mit Zubehör, Kliniken und Behörden ausgetauscht werden.

Der Verband

Der Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e. V. (CIV-BaWü e. V.) wurde 1997 gegründet und 1999 in das Vereinsregister Stuttgart eingetragen. Wir vertreten die Interessen von CI-Trägern, Eltern von CI-Kindern und von am CI interessierten Menschen auf Landesebene, um den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort im Bildungsbereich, in der medizinischen Versorgung und in der Nachsorge besser gerecht werden zu können. Wir informieren in unserer Zeitschrift **CIVrund** und auf unserer Website (www.civ-bawue.de) über die Verbandsaktivitäten. Mitglieder erhalten zusätzlich 4-mal im Jahr die von der Deutschen Cochlea Implantat Gesellschaft e. V. (DCIG) herausgegebene Zeitschrift „**Schnecke**“.

Unser ehrenamtliches Engagement finanzieren wir ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Fördermittel der Krankenkassen und Spenden, für die wir Bescheinigungen ausstellen dürfen. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, dann werden Sie am besten Mitglied oder überweisen Sie Ihre Spende an:

CIV-BaWü e. V. Stuttgart
IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54
BIC SKHRDE6WXXX

Weil wir als Betroffene aus eigener Erfahrung sprechen, können wir ...

- ... durch Öffentlichkeitsarbeit das Cochlea-Implantat bekannt machen
- ... rund um das CI und das Leben mit CI informieren und beraten
- ... Kontakte zwischen Interessierten und CI-Versorgten vermitteln bzw. herstellen
- ... unsere Mitglieder bei auftretenden Problemen mit Behörden und Institutionen unterstützen
- ... unseren Mitgliedern in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen Vorträge, Fortbildungen und Freizeitaktivitäten anbieten
- ... die Interessen der CI-Träger auf sozialer und politischer Ebene vertreten.

Wenn Sie alle die mit der Mitgliedschaft verbundenen Vorteile nutzen und außerdem die Verbandsarbeit unterstützen wollen, dann sind Sie bei uns richtig! Für den Jahresbeitrag von (derzeit) 50,00 Euro sind Sie Mitglied bei der DCIG und beim CIV-BaWü.

Nehmen Sie einfach mit Kontakt auf!



Cochlea Implantat Verband
 Baden-Württemberg e.V.

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü e. V. und der DCIG, einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke



Cochlea Implantat Verband
 Baden-Württemberg e.V.

1 von 2 (M.Aufn.)

Bitte den Mitglieds-Aufnahmeantrag ausfüllen und **3x unterschreiben** (➔ für die Zustimmung zum Datenschutz, ➔ für die Mitgliedschaft sowie ➔ für die Erteilung des Lastschriftmandats zum Abbuchen der Mitgliedsbeiträge). Bei Minderjährigen ist der Mitglieds-Aufnahmeantrag vom gesetzl. Vertreter zu unterzeichnen, der sich damit auch zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge verpflichtet.
 Senden Sie den Mitgliedsantrag **mit den Originalunterschriften** an: CIV-BaWü e. V. · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart

Hinweis: Für Änderungen füllen Sie bitte die Änderungsmittelung aus.

Name _____ Vorname _____ geb. am _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____ Tel./Fax _____

Einzelmitgliedschaft **50,00 € /Jahr**

Familienmitgliedschaft * **80,00 € /Jahr**
 * (bitte für jedes Mitglied einen eigenen Aufnahmeantrag ausfüllen)

Antragsteller ist

übergeordnetes Mitglied

weiteres Familienmitglied von _____

Name, Vorname ggf. Mitgliedsnummer vom übergeordneten Mitglied

Sozialtarif ** **35,00 € /Jahr**

** (für Schüler, Studenten, Sozialhilfeempfänger → nach Antrag und jährlichem Nachweis der Sozialtarifberechtigung)

Zusatzbeitrag _____,00 € /Jahr

(für freiwillig erhöhte Beiträge bedanken wir uns herzlich)

Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten

- Der Verein erhebt, verarbeitet und nutzt personenbezogene Daten seiner Mitglieder unter Einsatz von Datenverarbeitungsanlagen zur Erfüllung der in der Vereinssatzung aufgeführten Zwecke und Aufgaben (z. B. Name und Anschrift, Bankverbindung, Telefon-/Faxnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum).
- Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung dieser Satzung stimmen die Mitglieder der Erhebung, Verarbeitung (Speicherung, Veränderung und Übermittlung) und Nutzung (z. B. Verwendung der E-Mail-Adresse für Informationszwecke des Verbandes) ihrer personenbezogenen Daten im Rahmen der Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecke des Vereins sowie der Übermittlung ihrer Daten an die Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft (DCIG e. V.) zu. Eine anderweitige Datenverwendung (z. B. Datenverkauf) findet nicht statt.
- Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung dieser Satzung stimmen die Mitglieder außerdem der Veröffentlichung von Bildern und Namen in Print- und Telemedien sowie elektronischen Medien zu, soweit dies den satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecken des Vereins entspricht.
- Jedes Mitglied hat im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes und der EU-DSGVO das Recht auf
 - Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten, deren Empfängern sowie den Zweck der Speicherung,
 - Berichtigung seiner Daten im Falle der Unrichtigkeit,
 - Löschung oder Sperrung seiner Daten.

(Bitte unbedingt hier ankreuzen und unterschreiben, sonst ist die Mitgliedschaft nicht gültig.)

Ich bestätige, dass ich die hier beschriebenen Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten gelesen und verstanden habe.

Ort, Datum _____ **1. Unterschrift** _____

➔ (ggf. gesetzl. Vertreter)

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im CIV-BaWü e. V. und der DCIG, einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke



Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

2 von 2 (M.Aufn.)

Der Vorstand/Impressum | 91

Mitgliedschaft

Durch meine Unterschrift erkenne ich die Satzung des CIV-BaWü e. V. als für mich verbindlich an. Mit der Unterschriftsleistung erkläre ich mich als gesetzlicher Vertreter bereit, für Forderungen des Vereins aus dem Mitgliedschaftsverhältnis einzutreten.

Die Kündigung der Mitgliedschaft ist nur zum Jahresende unter Einhaltung einer Frist von 2 Monaten möglich. Sie muss dem Vorstand spätestens zum 31.10. des Jahres zugestellt werden.

Ort, Datum _____ 2. Unterschrift _____

➔ (für die Mitgliedschaft ggf. gesetzl. Vertreter)

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: **DE94ZZZ00000104686**

Mandatsreferenz Antragsteller _____ (wird vom Verband mitgeteilt)

Ich ermächtige den CIV-BaWü e. V., den Jahresbeitrag zum Fälligkeitstermin (15. März des Jahres) von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom CIV-BaWü e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Mehrkosten aufgrund Rücklastschriften (z. B. falsche Bankverbindung) gehen zu meinen Lasten.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankverbindung zahlungspflichtiges Mitglied: _____

Name, Vorname

Kreditinstitut _____

IBAN _____

BIC _____

Ort, Datum _____ 3. Unterschrift _____

➔ (für das Lastschriftmandat, ggf. gesetzl. Vertreter)

Hinweis

Der Mitglieds-Aufnahmeantrag und die Satzung des CIV-BaWü e. V. können auf der Internetseite www.civ-bawue.de heruntergeladen werden.

Wichtig: Der Mitglieds-Aufnahmeantrag kann online ausgefüllt und dann ausgedruckt und unterschrieben werden.

Wir brauchen auf jeden Fall Ihre Originalunterschriften.

➔
**3x unter-
schrieben?**

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart
Tel.: 0711 24865625 · Fax: 0711 24865626 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart
Tel.: 0711 24865625 · Fax: 0711 24865626 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX
Unsere Geschäftsstelle ist Di und Do von 8.00 bis 12.00 Uhr besetzt.

Vorsitzende: Ulrike Krüger

Hochstetter Straße 21 · 71282 Hemmingen
Mobil: 0172 9364042 · E-Mail: ulrike.krueger@civ-bawue.de

Stellvertreterin: Sonja Ohligmacher

Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim a. N.
Tel.: 07143 9651114 · E-Mail: sonja.ohligmacher@civ-bawue.de

Stellvertreter: Rainer Pomplitz

Eichenstraße 11 · 71287 Weissach
Mobil: 0171 7014881 · E-Mail: rainer.pomplitz@civ-bawue.de

Schriftführerin: Stephanie Kaut

Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
E-Mail: stephanie.kaut@civ-bawue.de

Kassenwartin: Gerda Bächle

Rosenweg 30 · 79809 Weilheim-Nöggenschwiel
E-Mail: gerda.baechle@civ-bawue.de



IMPRESSUM

redaktion.civrund@civ-bawue.de

Herausgeber + Postanschrift:

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart

Ausgabe: Nr. 79 - November 2023 **V.i.S.d.P.:** Ulrike Berger, Stephanie Kaut

Redaktion / Layout: Ulrike Berger (UBe), Matthias Georgi (MG),

Stephanie Kaut (SK), Marie-Rose Keller (MRK), Kristin Lange-Georgi (KG)

Redaktionsschluss: 07. Januar | 07. April | 07. Juli | 07. Oktober

Druck: Textdat-Service gGmbH, Weinheim **Auflage:** 1.100 Stück



Das CIVrund erscheint 4x im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manuskriptkürzungen/-änderungen behält sich die Redaktion vor. Wir gehen davon aus, dass die Zusender von Text- und Bildmaterial auf ihr Urheberrecht, namentliche Nennung und Honorar verzichten und das Einverständnis der Personen auf Fotos für die Veröffentlichung eingeholt haben.

Alle Rechte vorbehalten: Redaktion CIVrund



01 CI-SHG Bodensee-Oberschwaben / Michaela Schillinger
Schleife 9 · 88289 Waldburg
E-Mail: michaela.schillinger@civ-bawue.de

02 CI-SHG ECIK – Eltern mit CI-Kindern / Kerstin Kienle
Fellbacher Weg 17 · 74173 Neckarsulm
E-Mail: ecik.sued@gmail.com

03 CI-SHG Freiburg / Nicole Ketterer
Schulstraße 2 · 77770 Durbach
Mobil: 0176 27281072
E-Mail: shg-freiburg@civ-bawue.de

04 CI-SHG Hegau-Bodensee / Nina Zimmer
Schillerstraße 20 · 78467 Konstanz **im Aufbau**
Tel.: 0173 2821230
E-Mail: shg-konstanz@civ-bawue.de

05 Selbsthilfe Hören Heilbronn / Christian Hartmann
Hauffweg 10 · 74172 Neckarsulm
Mobil: 0152 28142090
E-Mail: shg-heilbronn@civ-bawue.de

06 CI-SHG Hochrhein / Gerda Bächle
Rosenweg 30 · 79809 Weilheim-Nöggenschwiel
Mobil: 0173 1879422 (WhatsApp, SMS)
E-Mail: gerda.baechle@civ-bawue.de

07 CI-SHG Hohenlohekreis / Alexandra Gollata
Im Tal 16 · 74243 Langenbrettach
E-Mail: alexandra.gollata@civ-bawue.de

08 CI-SHG Karlsruhe / Christa Weingärtner
Hauptstraße 110 · 76307 Karlsbad
Tel.: 07202 1894 · Fax: 07202 942330
E-Mail: christa.weingaertner@civ-bawue.de

09 CI-SHG Lörrach / Florian Schmidt
• Eltern-Kind-Gruppe •
Mobil: 0173 7563841
E-Mail: florian.schmidt@civ-bawue.de



10 CI-SHG Rhein-Neckar / Thomas M. Haase
Am Pfarrgarten 7 · 68519 Viernheim
Tel.: 06204 3906
E-Mail: thomas.haase@civ-bawue.de

11 SHG Schlappohren Mannheim / Britta Jürgensen
Höhenstraße 28 · 68259 Mannheim
Tel.: 0163 9064871
E-Mail: shg@schlappohren-hd.de

12 CI-SHG Schwarzwald-Baar / Ulrika Kunz
Tallardstraße 20 · 78050 Villingen-Schwenningen
Tel.: 07721 2067244
E-Mail: ulrika.kunz@civ-bawue.de

13 Seelauscher e. V. – Verein für Kinder und Jugendliche mit Hörbehinderung / Stephanie Kaut
Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
E-Mail: stephanie.kaut@seelauscher.de
Internet: www.seelauscher.de

14 CI-SHG Stuttgart / Sonja Ohligmacher
Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim am Neckar
Tel.: 07143 9651114
E-Mail: ci-shg-stuttgart@civ-bawue.de

15 CI-SHG Tübingen / Claudia Kurbel
Waldenbucher Straße 11 · 72631 Aichtal
Tel.: 07127 51685
E-Mail: claudia.kurbel@civ-bawue.de

16 CI-SHG Ulm / Ingrid Wilhelm
August-Lösch-Straße 19/2 · 89522 Heidenheim
Tel.: 07321 22549 · Fax: 07321 20699
E-Mail: ingrid.wilhelm@civ-bawue.de

NachfolgerIn gesucht

Die Selbsthilfearbeit im CIV-BaWü e. V. wird ermöglicht durch die Pauschalförderung von:

Für weitere Informationen wenden Sie sich an die Ansprechperson der jeweiligen Selbsthilfegruppe. Aktuelle Angaben finden Sie auch unter www.civ-bawue.de im Terminkalender.

- | November 2023
04. SHG Ulm
Treffen bei HNO Uni Ulm-Michelsberg
- 17.-19. CIV-BaWü
Technikseminar
18. SHG Freiburg
Vortrag von Philipp Jägler der Fa. MED-EL
18. SHG Hochrhein
weihnachtliches Treffen
25. SHG Bodensee-Oberschwaben
weihnachtliches Treffen
25. SHG Schlappohren Mannheim
*Weihnachtstreffen/
Weihnachtsmarktbesuch*
25. SHG Schwarzwald-Baar
Adventsfeier / Jahresabschluss
- | Dezember 2023
01. SHG Ulm
*Treffen bei iffland Ulm, Vortrag
und weihnachtl. Abschluss*
03. SHG Freiburg
Weihnachtsfeier

03. Seelauscher
*Weihnachtsfeier und
Mitgliederversammlung*
09. SHG Hohenlohekreis
*Adventsfeier mit einem Referenten
von MED-EL*
09. SHG Stuttgart
*Weihnachtliches Beisammensein
im David-Wengert- Haus*
- | Januar 2024
13. SHG Tübingen
Neujahrsempfang
- | März 2024
09. CIV-BaWü
Mitgliederversammlung in Ulm

SHG Bodensee-Oberschwaben
• CI-Stammtisch, **jeden 3. Donnerstag** im Monat in **Ravensburg**, ab 18.00 Uhr

SHG Freiburg
• CI-Café **jeden 2. Dienstag** im Monat, 16.00–17.30 Uhr, im ICF Freiburg, Haus 4

SHG Hegau-Bodensee
• CI-Stammtisch in **Konstanz**, **jeden 3. Freitag** im Monat, ab 16 Uhr, im Petrus-Gemeindezentrum, Wollmatinger Straße 58

Selbsthilfe Hören Heilbronn
• Gruppentreffen in Neckarsulm, **b. a. W. dienstagsabends Videochat alle 14 Tage** (Zugangsdaten per Mail anfordern wochen), Baier, Deutschordensplatz 1

SHG Karlsruhe
• CI-Stammtisch in **Karlsruhe**, **jeden 2. Montag** im Monat, 17.00 Uhr, im Hotel/Café „Erste Fracht“ am Tiergarten, Bahnhofplatz 6

SHG Rhein-Neckar
• CI-Stammtisch in **Heidelberg**, **jeden letzten Montag** im Monat, 17.30–19.00 Uhr, Schröderstraße 101

SHG Schlappohren Mannheim
• **jeden 1. Dienstag** im Monat, 17.30–19.30 Uhr, im Raum der Vielfalt, Alphornstraße 2a, 68169 Mannheim

SHG Schwarzwald-Baar
• CI-Stammtisch in **Bad Dürkheim**, **jeden 2. Dienstag** im geraden Monat, 18.30 Uhr, Gasthaus Rössle, Scheffelstraße 2

SHG Stuttgart
• CI-Stammtisch in **Stuttgart**, im Monat, 18.00 Uhr, Heßbrühlstraße 68
Suche nach einem neuen Treffpunkt. Sobald dieser feststeht, Bekanntgabe im Terminkalender

SHG Tübingen
• CI-Stammtisch in **Tübingen**, **jeden 3. Donnerstag** im Monat, 18.00 Uhr, Landgasthaus Waldhäuser Hof, Waldhausen 9, Tübingen

SHG Ulm
• CI-Frühstück, **jeden 1. Mittwoch** im Monat, 8.30–11.00 Uhr, im Gartencenter Wohlhüter in Gundelfingen

Werbung

Werbung